

**Ersteinst**  
**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
 Abonnementspreis pro Quartal:  
 durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
 frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.  
 Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
 Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Teltower

**Inserate**  
 werden in der Expedition:  
**Berlin W., Potsdamer Straße 26b,**  
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
 Agenturen im Kreise angenommen.  
 Preis  
 der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech-Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 100.

Berlin, Donnerstag, den 28. August 1890.

34. Jahrg.

## Amliches.

Berlin, den 24. August 1890.

Nach der zum Schweine-Versicherungs-Reglement erlassenen Instruktion vom 15. Februar 1889 ist der Teltower Kreis-Kommunal-Kasse, Berlin W., Körnerstr. 24,

der Auszug aus dem Versicherungs- und Kassenbuch für den Monat August einzureichen.

Wir erlauben, den festgesetzten Termin pünktlich inne zu halten und die Ausfüllung des Monats-Auszuges in vorgeschriebener Weise zu bewirken.

Der einzureichende Register-Auszug muß mit dem Versicherungs- und Kassen-Auszug der Steuer-Erheber oder Versicherungs-Kommissionare, sowie mit dem Versicherungsbuch jedes einzelnen Versicherungsnehmers genau übereinstimmen. Diese Übereinstimmung werden wir durch örtliche Revisionen und Büchervergleichen feststellen lassen.

Die Versicherungsbücher dürfen von den Herren Steuer-Erhebungen und Versicherungs-Kommissionaren nicht zurückgehalten, müssen vielmehr jedem Buchinhaber sofort nach erfolgter Quittungsleistung zurückgegeben werden.

Namens des Kreis-Ausschusses.  
 Stubenrauch.

Berlin, den 21. August 1890.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises erlaube ich, die Klassensteuer-Zu- und Abgangs-Listen für das 1. Etatsjahr 1890/91, zu welchen die Formulare überhandt sind, Anfangs September d. J. in zwei Exemplaren aufzustellen und mit den erforderlichen Belägen bis spätestens den 10. September d. J. an mich einzureichen.

Wegen des bei Aufstellung der Listen zu beobachtenden Verfahrens verweise ich der Kürze halber auf die Bestimmungen in der Klassensteuer-Erhebungs-Instruktion vom 12. Dezember 1873 (abgedruckt im Amtsblatt von 1874, Beilage zum 3. Stück), und meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 20. August 1888, Kreisblatt de 99, indem ich gleichzeitig noch auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung aufmerksam mache:

1. Das Attest auf der Rückseite der Klassensteuer-Zu- und Abgangsliste muß von dem Gemeinde-Vorsteher und dem Orts-Steuer-Erheber unterschrieben vollständig sein.
2. Seitens derjenigen Gemeinden, in denen Klassensteuer-Zu- und Abgänge nicht vorgenommen, sind bis zu dem oben genannten Termine Vacat-Anzeigen einzureichen, wozu die überhandt Formulare benutzt werden müssen.
3. Die Listen von den uneinziehbar gebliebenen Klassensteuer-Listen sind mit bestimmung bis zum 15. September d. J. einzureichen. In die Ausfall-Listen für das erste Halbjahr 1890/91 sind jedoch nur solche Beträge aufzunehmen, deren völlige Uneinziehbarkeit bereits mit Bestimmtheit festgestellt ist, nicht aber solche, deren Einzahlung im 2. Halbjahr 1890/91 erwartet werden darf.

Wie in die Ausfall-Liste aufgenommenen Rückstände sind, wenn es sich um Personen handelt, welche zu einer höheren, als der vierten Stufe eingeschätzt sind, in der Spalte „Bemerkungen“ zu erläutern.

Schließlich spreche ich noch die Erwartung aus, daß die von mir gestellten Fristen pünktlich innegehalten werden.

Der Landrath,  
 Stubenrauch.

Berlin, den 22. August 1890.

## Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister A. Kieppel zu Schöneberg beabsichtigt auf seinem in Schöneberg, Colonnenstraße 41 belegenen, im Grundbuche von Schöneberg, Band XXIII Blatt 996/997 verzeichneten Grundstück nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen ein Schlachthaus zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körner-Strasse 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Sonnabend, den 13. September 1890,  
 Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau, Körner-Strasse 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Kreises Teltow.  
 Stubenrauch.

Berlin, den 22. August 1890.

## Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister A. Eggert zu Nirdorf beabsichtigt auf seinem in Nirdorf, Bergstraße 30 belegenen, im Grundbuche von Nirdorf, Band II, Blatt 72 verzeichneten Grundstück nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen ein Schlachthaus zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körner-Strasse 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Sonnabend, den 13. September 1890,  
 Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Kreises Teltow.  
 Stubenrauch.

Berlin, den 19. August 1890.

Seitens der königlichen Intendantur des III. Armee-Korps sind an Servis-Vergütung für die Monate Mai und Juni d. J. zur Zahlung anzuweisen worden:

für die Stadtgemeinde Teupitz	4 Mk. 79 Pf.
Zossen	72 19 "
Landgemeinde Gr.-Befen	21 30 "
" " Kl.-Befen	6 16 "
" " Gussow	23 14 "
" " Kgs.-Wusterhausen	9 58 "
" " Mahlow	1 70 "
" " Baes	22 05 "
" " Philippsthal	7 73 "
" " Saalow	11 58 "
" " Schönefeld	5 28 "
" " Steglitz	8 01 "
" " Stolpe	— 91 "

Die Magistrats- und Zossen, sowie die betreffenden Gemeinde-Vorstände erlaube ich, die Unterabteilung dieser Beträge an die einzelnen Empfangsberechtigten zu bewirken.

Der Vorstehende  
 des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.  
 Stubenrauch, Landrath.

## Nichtamtliches.

### Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Morgen von Memel, wo derselbe am Montag angekommen und begeistert begrüßt worden war, in das Mandovterrain des 1. Armee-Korps abgereist. Um 6 Uhr Morgens traf der Monarch in der Nähe von Insterburg ein, stieg dort zu Pferde und besichtigte die Kavallerie des 1. Korps, die später einen Gewaltmarsch durch den Angerapp-Fluß vornahm, der trotz der vorhandenen Schwierigkeiten vorzüglich gelang. Der Kaiser sprach seine hohe Befriedigung aus und fuhr nach Goldap weiter. Auch dort wurde der Monarch auf das herzlichste von der von ihm und fern herbeigezogenen Bevölkerung begrüßt. Der Kaiser besichtigte die dort stehende Infanterie, welche nach der Vorstellung ein scharfes Feuergefecht zu bestehen hatte. Den Schluß der militärischen Exerzitionen bildeten Festungsübungen bei Löben. Von da begab sich der Monarch direkt nach Berlin, die geplante Reise über Kiel aufgebend, da eine Anzahl Regierungssachen der Erledigung durch den Kaiser warten. Gestern Mittwoch ist Se. Majestät bereits in Berlin eingetroffen.

Die Prinzessin Viktoria von Preußen, Schwester des Kaisers und Braut des Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe, soll von ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, eine Million Mark als Mitgift und eine Jahresrente von 75 000 Mark erhalten. Außerdem hat der Kaiser seiner Schwester noch eine erhebliche Jahresrente ausgesetzt.

Fürst Bismarck empfing dieser Tage 56 Herren aus Heidelberg. Er ließ sich dieselben alle einzeln vorstellen und lud hierauf die ganze Gesellschaft zu einem Glase Bier ein, wobei es

an Trinksprüchen nicht fehlte. Allen hörte der Fürst mit großer Aufmerksamkeit zu und mehr als einmal zuckte innere Bewegung über sein Gesicht. Es machte auf die Anwesenden einen ergreifenden Eindruck, als der Fürst auf eine Bemerkung antwortete: „Der einzige Ehrgeiz, welchen ich noch habe, ist der nach einer guten Grabstätte. Auf diese hoffe und um diese bitte ich!“ Als ihm einer der Gäste seine Freude über sein gutes Aussehen ansprach, sagte er, das verdanke er in erster Linie seinem vortrefflichen Arzt, dann aber auch der Ruhe, welche er seit seinem Rücktritt vom Staatsruder genieße. Im Anfange habe er sich kaum daran gewöhnen können, daß er Morgens beim Aufwachen nichts Anders zu thun habe, als seine Uhr aufzuziehen, jetzt aber empfinde er mehr und mehr den Vortheil der Ausspannung nach so langer Ueberanstrengung der Kräfte.

Die Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Ernteansichten in Preußen lauten recht befriedigend und haben vielfach freudige Ueberraschung hervorgerufen. Man hatte im Allgemeinen die Ernte schon vor Monaten tagirt die ungünstige Witterung des Juli ließ aber die Befürchtung aufkommen, daß das Ergebnis zuletzt doch nicht den gehegten Erwartungen entsprechen würde. Wenn nun die landwirthschaftlichen Vereine Ende Juli, also zu einer Zeit, in welcher das kalte Regenwetter bereits vorüber und seinen Wirkungen erkennbar war, die allgemeine Ernte in den Hauptfruchtarten bedeuten höher schätzen, als eine Mittel-ernte, so kann man damit schon zufrieden sein. Allerdings ist darauf hingewiesen, daß die Juli-schätzung der Ernte gewöhnlich ungleich höher ausfällt, als die vorläufige Ermittlung im Oktober und die endgiltige im Februar.

Auf Helgoland vollzieht sich, wie von dort gemeldet wird, der Uebergang in die Deutsche Verwaltung nur sehr allmähig. Doch sind auch manche Neuerungen gegen früher bemerkbar. Auf die alten Verhältnisse wird große Rücksicht genommen.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee hielt am Montag Nachmittag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Staatsminister von Hofmann, die heimgekehrten Herren Peters und von Liedemann begrüßte, indem er der Freude des Comitees über die glückliche Rückkehr der beiden und zugleich dem Danke für ihre Leistungen Ausdruck gab. Hierauf erstattete Dr. Peters in einem längeren Vortrage mündlichen Bericht. Er schilderte die Schwierigkeiten, mit welcher er von Anfang an zu kämpfen gehabt, die Gefahren, denen die Expedition besonders in Massailande ausgesetzt war und die Ereignisse in Uganda, an welchen die Expedition schließlich theilnahm. Zugleich gab Dr. Peters interessante Ansichten über die Beschaffenheit der von ihm durchreisten, zum Theil noch unbekanntem Gegenden. Das Comitee sprach nach dem Vortrage dem Dr. Peters seinen Dank und seine Anerkennung aus.

An die Arbeiter Deutschlands. In einer Auflage von einer halben Million wird am 1. Oktober eine Broschüre erscheinen unter dem Titel: An die Arbeiter Deutschlands! welche die gesammten Fragen der Sozialreform in kurzer gemeinverständlicher Form und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. behandeln soll. Wie man von gut unterrichteter Seite mittheilt, hat der Inhalt dieser Broschüre dem Kaiser vorgelesen und auch die Druckkosten werden zum Theil aus staatlichen Mitteln bestritten. Der Preis der Broschüre ist auf zehn Pfennige berechnet und die Verkäufer derselben sollen am 1. Oktober vor allen Fabriken der bedeutenderen Industriepflege Deutschlands Aufstellung nehmen.

Der Nothstand unter den Webern des Culengebirges ist im Steigen begriffen, da die Beschäftigung auf wollene Webereivaren ganz bedeutend nachgelassen hat. Man befürchtet, daß in Folge dessen im September der größte Theil der Stühle zum Stillstand kommen wird.

Frankreich. Aus den Berichten der Präfekten geht hervor, daß das Erntergebnis trotz Wolkenbrüchen und kühlem Wetter besser ist, als man erwartet hatte. Namentlich ist der Hafer gut gerathen.

Nach Pariser Zeitungen ist die Cholera in Arabien außerordentlich im Zunehmen begriffen. Die Zahl der Todten ist sehr groß. Der Nil steigt in Aegypten in gefährlicher Weise.

### Russland.

Das Judenedik wird, wie amtlich aus Odessa gemeldet wird, im Oktober erlassen werden. Es soll aber zunächst noch möglichst milde zur Anwendung kommen, und in Jahresfrist erst mit voller Schärfe.

### Belgien.

Die Lage im Streifgebiet bessert sich, der Abschluß des Bergarbeiterstreiks ist, wenn keine neue Zwischenfälle eintreten, für Ende der Woche zu erwarten. Mehrere tausend Bergleute haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

### Heer und Marine.

Ueber einen Unfall, welcher dem deutschen Artillerie-Schulschiff „Nars“ zugestossen, wird aus Wilhelmshaven berichtet: Das Schiff hatte am Sonnabend Morgen den Hafen verlassen und war bei höchst ungünstigem Wetter bereits Nachmittags bis über die Insel Helgoland hinaus, als plötzlich das schwere Schiff dem Ruder nicht mehr gehorchte. Bei näherer Besichtigung fand man denn, daß das Ruderjoch gebrochen und somit eine regelrechte Steuerung unmöglich geworden war. Bei dem schweren Wetter blieb dem Schiff nichts übrig, als nach Wilhelmshaven zurückzukehren.

Eine Abänderung der Bestimmungen über die Berechtigung zum Einjährig Freiwilligen-Dienst ist bekanntlich schon wiederholt angekündigt. Jetzt heißt es nun, die Berechtigung solle davon abhängig sein, daß ein Gymnasium oder eine andere höhere Schule gänzlich absolviert werde, während bisher das Zeugnis der Reife für die Unterprima genügte.

### Koloniales.

Ein erstes deutsches Postamt für Ostafrika wird bekanntlich in Zanibar errichtet. Zwei weitere Stellen sollen in Bagamojo und Dar-es-Salaam eröffnet werden.

### Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Eine außerordentlich wichtige Entscheidung hat das königliche Ober-Verwaltungs-Gericht erlassen welche unter Nr. 46 des 18. Bandes der Ober-Verwaltungs-Gerichts-Entscheidungen abgedruckt ist. Sie bezieht sich auf das Polizei-Verordnungsrecht der Orts-polizei-Behörden.

In der Entscheidung wird ausgesprochen, daß aus dem Polizei-Verordnungsrechte für den ganzen Umfang der Gemeinde, zugleich die Berechtigung der Ortspolizei-Behörde, zum Erlasse gültiger Vorschriften lediglich für räumlich ausgeforderte bestimmte Theile des Bezirks folge.

Ferner ist ausgesprochen, daß durch die in der Reichsgewerbe-Ordnung, insbesondere in den §§ 1 16, 23, 27 enthaltenen Satzungen die Polizei-Behörden nicht behindert seien, im Rahmen ihrer landesgesetzlichen Befugnisse durch Verordnungen und Verfügungen die Herstellung solcher Anlagen — gewerblicher und nicht-gewerblicher Art — zu verbieten und zu beschränken, deren Betrieb gefahrbringend oder für das auf Straßen, Wegen und Plätzen verkehrende Publikum mit Nachtheilen oder Belästigungen verbunden sei.

Bei dem steigenden Werth des Grund und Bodens in Berlin liegt die Befürchtung nahe, daß Fabriken und Anlagen, welche beim Betriebe durch Verbreitung schädlicher Dünste bezw. starken Rauchs, oder durch Erregung ungewöhnlichen Geräusches, Gefahren, Nachtheile oder Belästigungen des Publikums herbeiführen würden, in den Vororten immer mehr Platz greifen und den Einwohnern und Sommergästen einen von dem Geräusch der Großstadt befreiten Aufenthalt in guter Luft verkömmern. Es wird sich also empfehlen, der Frage wegen Erlasses ähnlicher Verordnungen speziell für die Vororte näher zu treten, welche ihren Charakter als Villen- oder ländlichen Aufenthaltsort bewahren wollen.

Auch die Angelegenheit, betreffend die Errichtung einer Carbolium-Fabrik in Steglitz, würde durch den Erlaß einer Ortspolizei-Verordnung für Steglitz ihre Erledigung finden.

Ein neues Projekt zur Gründung einer Rennbahn wird gegenwärtig viel besprochen. Eine größere Gesellschaft von Offizieren will nämlich die Rennbahn in Charlottenburg verlassen und hieselbst zum Theil auf Schönauer und Schweizerhoser Gehet gelegen, eine neue errichten. Mit den betreffenden Grundbesitzern, wobei auch der Pfarrherr miteinrechnet, sollen bereits Unterhandlungen eingeleitet und dem Abschluß nahe sein. In Aussicht genommen ist das links von der Zehlendorfer Chaussee nach dem Gute Döppel zu gelegene Terrain. Die Lage des Ortes ist allerdings eine recht günstige insofern, als diese Gegend ziemlich genau dem Mittelpunkt zwischen Berlin und Potsdam bildet und die Offiziere beider Garnisonen die nach ihrer Fertigstellung viereckige Doppelbahn Berlin-Potsdam als schnellstes Verbindungsmittel nach hier benutzen können.

Demnächst werden auch die Nachtwächter hieselbst mit Signalhörnern, wie solche die freiwillige Feuerwehr führt, ausgerüstet werden. Sie sollen der Wehr bei der Alarmierung zur Nachtzeit behülftlich sein und werden hierzu noch besondere Anweisung seitens der vorgesetzten Behörde erhalten.

Das Sedanfest ist wieder vor der Thür. Schulen und Vereine rüsten sich bereits, dasselbe würdig zu begehen. Ganz besondere Bedeutung erhält das Fest in diesem Jahre dadurch, daß gerade 20 Jahre seit jener glorreichen Zeit verfloßen sind. So wird der Artzverein am 2. September schon um 6 Uhr Morgen Reisekleid blasen. Um 2 Uhr marschirt derselbe nach Abholung der Fahne nach dem Schützenplatze, wo ein Konzert und Festrede und um 7 Uhr ein Land- und Seeumzug verbunden mit Feuerwerk und Schachtmusik den weiteren Verlauf des Festes bilden werden. Doppelt fröhlich und hoffnungsvoll sind aber an diesem Feste die Schulkinder, welchen ja auch wirklich reiche Freuden an dem Tage dargeboten werden. Denn wenn die Sedanfählein wieder durch die Straßen ziehen, draußen schöne Spiele arrangirt werden, der duftende Mokka getrunken wird, und zum Abend dann das warme Sedanwürstlein kömmt, bei, das ist so recht was für Schulkinder! Gute Nacht, Unterricht! Ja, Sedan ist doch ein schönes Fest ewig bleibt es in der Erinnerung!

Zehlendorf, 27. August.

Kz. Gemeindevertretung vom 21. August 1890. Herr Gemeindevorsteher Schweitzer eröffnet um 5 1/2 Uhr die Sitzung in Gegenwart von sieben Gemeindevorsteher, unter denen nach längerer Abwesenheit auch unser geschätzter Mitbürger, Herr Professor Dr. Schottmüller an den Verhandlungen theilnimmt. Es werden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Bericht der Rechnungs-Kommission über die Prüfung der Rechnung pro 1889/90 wird entgegengenommen und dem Herrn Rechnungslager Decharge ertheilt. 2) Die Aufnahme der von dem Eigenthümer Vathe angelegten, soz. verlängerten Glockenstrasse in den Bebauungsplan von Zehlendorf wird genehmigt. 3) Auf Antrag des Ortsvereins wird ein monatlicher Zuschuß von 10 Mark zu den Kosten, welche durch die Speisung Bedürftiger entstehen, bewilligt. 4) Das Hundesteuer-Regulativ vom 10. Oktober 1874 wird in der vorliegenden abgeänderten Fassung genehmigt. Zur Durchführung der durch das Regulativ und einer demnächst zu veröffentlichenden Polizeiverordnung getroffenen Bestimmungen wird ein Hundefänger für den hiesigen Ort angestellt werden. Nach Erledigung dieser Hauptpunkte der Tagesordnung kamen im weiteren Verlauf der Sitzung Rechnungs-, Kirchen- und Schulsachen interner Art zur Besprechung.

Kz. Nicht durch rucklose Hände zertrümmert, sondern durch Explosion vernichtet wurde die Laterne vor dem Schröder'schen Hause, Hauptstrasse 49, in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Als der Laternenanzünder auf der Leiter stand, um die Lampe auszumachen, entzündete sich das Petroleum, aus unter mächtigen Knall stieg die Flamme empor, sodaß der Anzünder Mühe hatte, sich schnell genug in Sicherheit zu bringen. Durch hinausgeworfene Erde wurde die Flamme erstickt, die eiserne Laterne aber war vollständig demolirt. Eine neue Laterne, auf einem Holzträger, wurde bereits am anderen Tage aufgestellt.

Stolpe b. Wamssee, 27. August.

Unter den Klängen des neuesten Fabrikats, das in jüngster Zeit auf musikalischen Gebiete verbrochen und dem ein so zarter sinniger Text wie: „Witten in der Erde schlümpf ein Krokodil“ untergelegt ist, bewegte sich am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr ein pyantastischer Zug vom Jungermann'schen Restaurant nach dem nahe gelegenen See. Voran auf stolzem Koffe in der reichen Tracht Andalusiens eine echte Fra Diavola Figur als „Kommandeur von's Ganze“, ihm folgte getragen von vier rothen Söhnen des fernem Westens, deren wilde Grimassen den betretenen Kriegspfad andeuteten, die lustige Heberführer des Wassers, die Seemire, im weißen Alackkleide, geschmückt mit den Blumen des Wassers, den Seerosen. Fischer und Fischerinnen in höchst kleinsamen Trachten hatten sich dem Zuge angeschlossen, ja selbst ein großer Theil des Publikums hatte sich, ausgerüstet mit Schärpen und Kopfbedeckungen aus Papier in allen möglich und unmöglichen Formen und Farben, an der Maske dertheilt. Den Beschluß machte ein mit den Attributen der Fischerei ausgeschmühter Wagen, der bestimmt war, den Ertrag des projektierten Fischzuges à la Stralau nach Hans zu befördern. Angenommen am See wurden bereitliegende Köche bestiegen und unter den lieblichen Waldmännchen Klängen: „Fischerin du kleine“ schaukelten sich die Boote auf dem klaren Wasser Spiegel, während die Fischer die Netze auswarfen. Nur dem modernen Fra Diavolo war es nicht vergönnt an der Barthie Theil zu nehmen, seine Kompanie war wasserförmig, er tummelte sich deshalb auf dem Wiesenplan und machte allerhand capalleristische Evolutionen. Dieselben fanden aber bei dem undankbaren Publikum gar keine rechte Würdigung, denn es wurde sogar die trockne Bemerkung laut: „Naß doch man, es hat ja doch keinen Zweck“ was zwar stürmischen Jubel in der Versammlung hervorrief, den Exerziten aber auch ein jähes Ende bereitete. Mittlerweile war der große Moment gekommen und nachdem noch einmal das Krokodil geschwommen war, auch der See still geruht hatte, näherten sich die Fischer dem Lande um das Netz einzuziehen, dessen zappelnder Inhalt, trotz verschiedener häuslicher Bemerkungen von dreifachen u. dergl., bald in den mit-

genommenen Tonnen untergebracht war. Mit Gang und Klang ging es nun wieder nach dem Lokale, wo der Abend in ungetrübter Heiterkeit verlebte wurde. Herr Jungermann versteht es, seinen Gästen immer wieder etwas Neues zu bieten, das bedeutend vergrößerte Lokal war aber auch bis auf den letzten Nag gefüllt und wird Herrn Jungermann der Fischzug, den er am andern Morgen in seiner Kasse gehalten, wohl noch mehr befriedigt haben, als der in dem feuchten Elemente.

Klein-Beerem, 27. August.

Seitens des Magistrats zu Berlin wird beabsichtigt, auf dem, von dem hiesigen Amtsvorsteher Herrn Behrendt gekauften Rittergut, dessen Areal zum Aisefeld eingetriedet wird, in dem Dorfe eine Pflanzschule für arme weibliche Reconvaleszenten und Wöchnerinnen einzurichten. Die Anstalt soll mit allem Comfort, auf das Zweckmäßigste hergerichtet werden und verspricht man sich hier durch die Anstalt einen bedeutenden Aufschwung unseres Dorfes.

Groß-Lichterfelde, 27. August.

Der mit Fahnen reich dekorierte schattige Garten des Herrn'schen Etablissements in der Lankewigerstrasse war am Sonnabend Abend durch Hunderte farbiger Lampen feenhaft erleuchtet. Nach den lustigen Klängen der Hauskapelle wogte ein zahlreiches Publikum, lachend und plaudernd durch den Garten und erkreute sich nach des Tages Last und Hitze des schönen Abends. Den Schluß des Konzerts bildete ein Kanonenschlag an und plötzlich erleuchtete rothes und grünes bengalisches Licht das ganze Lokal, während zischend Raketen und Schwärmer in die Höhe stiegen. Nach Beendigung des Feuerwerks eilte Alles in den Saal, von woher die verlockenden Töne eines Strauss'schen Walzers erklangen, wir blieben überrascht am Eingang desselben stehen, das hatten wir hier nicht erwartet. Der prächtige zwei Stock hohe und mit vorzüglicher Ventilation versehene Saal, der eine Grundfläche von 236 Quadratmetern hat, erglänzte im Licht zweier achtarmiger Kronen, deren Strahl von dem spiegelblanken Eichenparkett reflektirt. Die Seitenwände, je mit einem fast bis zur Decke reichenden Trumeau versehen, enthalten je fünf den Verhältnissen entsprechende Fenster, deren matte mit blanken Streifen versehene Spiegelscheiben das Licht nur gedämpft hineinfallen lassen. Die Rückwand ziert eine allerliebste kleine Bühne, die von dem hiesigen Theater-Verein im nächsten Winter fleißig benutzt werden wird. Die in zartem hellbraun und blau auf lichten Grunde gehaltenen Wand- und Deckenmalerei ist von dem hiesigen Malermeister Herrn Rus künstlerisch ausgeführt und verdient volles Lob, überhaupt würde der Saal jedem Berliner Restaurant zur Zierde gereichen. Leider war uns nicht vergönnt, den Schluß des Festes abzuwarten, der graue Morgen hat demselben aber sicher erst ein Ziel gesetzt.

Trotz des ungünstigen Eindrucks, den der gegenwärtige Zustand unseres Potsdamer Bahnhofes auf den Fremden macht, ist der Besuch Ausbedelungslustiger, namentlich in letzter Zeit, wieder ein recht reger geworden und haben auch verschiedentlich Terrainerkäufe stattgefunden. Auch über die Baualt ist recht Erfreuliches zu berichten, so sind in der Holbeinstrasse zwei Doppelvillen und ein größeres Wohnhaus und in der Ringstrasse zwei Villen nahezu vollendet. Die in der Dürer- und Dahlemer Strasse erbauten Villen sind schon bezogen, eine Villa am Augustplatz dagegen wird zum 1. Oktober von ihrem Besitzer bezogen werden. Das Terrain Ecke der Augustia- und Dahlemerstrasse ist von fünf Herren aus Berlin angekauft, die sich hier je ein Heim gründen wollen und sind zwei Bauten bereits in Angriff genommen. In der Viktoriastrasse sind drei Villen und in der Kehlmannstrasse eine begonnen, dieselben sollen noch vor dem eintretenden Winter unter Dach gebracht werden. Gegenüber dem Bahnhofe an der neuen Strasse 1 ist die Villa eines bekannten Berliner Photographen bis zum Dachputze und an den Beamtenhäusern ein Neubau bis zur Bedachung fertiggestellt. Abgesehen von den Bauten der Adlershofer Gesellschaft, die in diesem Jahre die Errichtung von 10 kleinen Villen projektirt, ist also für unsere Westen ein Zuwachs von 15 Neubauten zu konstatiren, was in Anbetracht der ungünstigen allgemeinen Verhältnisse als ein höchst zufriedenstellendes Resultat zu bezeichnen ist.

Steglitz, 27. August.

m. u. Von den Eisenbahn-Bauten auf der Strecke Berlin-Potsdam wird uns gemeldet: Die Arbeiten werden mit verdoppeltem Eifer und vermehrter Kraft betrieben. Jetzt ist auch die Verbreiterung der Ueberführung der Berlin-Potsdamer Bahn im Zuge der Lichterfelder Chaussee zu Steglitz der Vollendung nahe gebracht. Die Lichterfelder Chaussee von der Berlin-Potsdamer bis zur Schützenstrasse wurde infolgedessen für Fußwerk und Reiter gesperrt. Die Unterführung der Birkenstrasse ist fertig und dem Verkehr übergeben. Diese Straße ummüht einseitigen den Verkehr der obengenannten gesperrten. Die Unterführung für Reiter- und Bergstrasse hat bereits die Ueberführung für das zweite Geleise erhalten, während diejenige für das dritte Geleise schon der Montage harret. Die Ueberführung, welche vom Terrain der Schöneberg-Friedenauer Grundstücks-Gesellschaft nach der Fregestrasse (Friedenau-Steiglitz) geplant war und als Ersatz für den weiter abgelegenen Uebergang Feldstrasse-Moraststrasse, der eingehen muß, dienen soll, ist nunmehr in flottesster Ausführung begriffen. Bei Station Friedenau verschwindet der sogenannte Galgen demnächst. Als Ersatz dessen ist ein tunnelartiger Gang unter den Geleisen im Bau, dessen Vollendung Ende der laufenden oder Anfang nächster Woche bevorsteht.

Friedenau, 27. August.

d. Hier findet eine Feier des Sedan-tages in großartiger Weise am Sonntag, den 31. d. M. statt. Sämmtliche Vereine, sowie die Turnerschaft und die Gewerbe werden sich an der Feier beteiligen. Mit Musik und Fahnen wird ein Auszug nach dem Turnplatz stattfinden, an dem sich sämmtliche Vereine beteiligen werden. Hier wird eine Festrrede gehalten, der ein Schauturnen folgt. In einem öffentlichen Aufzug werden sämmtliche Festtheilnehmer wieder in den Ort zurückkehren, wo in sämmtlichen Lokalen dann Ball-festlichkeiten die Feier beschließen werden.

Schöneberg, 27. August.

d. Eine großartige Feier des Sedan-tages wird am Sonnabend von der hiesigen Turnerschaft unter Beteiligung der anderen hier bestehenden

patriotischen und Sängervereine in der Schlossbrauerei stattfinden. Die Beteiligte verspricht sehr lebhaft zu werden.

Lantwitz, 27. August.

Behufs Besprechung über die Regulirung und Pflasterung u. der Karlstrasse, Zietemannstrasse, Prinz-Heinrich-Strasse und Kaiser-Wilhelm-Strasse im Zietemann'schen und Mertens'schen Bauabschnitt hatte der Amtsvorsteher Major Denk zu Mariendorf, die beteiligten Grundbesitzer und die Mitglieder der Lantwitzer Gemeindevertretung nach dem Hense'schen Restaurant zu einer Sitzung zusammenberufen. Die Eingeladenen waren vollzählig erschienen. Im Auftrage des Herrn Landrats wohnte der Rentant Hannemann der Versammlung bei. Als Bevollmächtigter der Zietemann'schen Erben war der Kaufmann Wohlfarth aus Berlin erschienen. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Amtsvorsteher Major Denk. Derselbe eröffnete die Versammlung gegen 7 Uhr. Nach längerer, eingehender Besprechung wurde beschlossen, was folgt: Die Versammlung erkennt einstimmig an, daß die Regulirung und Pflasterung der Karlstrasse, Zietemannstrasse, Prinz-Heinrich-Strasse und Kaiser-Wilhelm-Strasse im öffentlichen Interesse dringend notwendig ist. Es soll ein Project über die Herstellung der Straßen aufgestellt, die Kosten für jeden Adiacenten berechnet und dann ein neuer Termin zur definitiven Beschlußfassung anberaumt werden. Zur Aufstellung des Project's, unter Sinuziehung eines geeigneten Technikers und unter Mitwirkung des Gemeinde-Vorstandes, werden deputirt: Für die Karlstrasse der Baumeister Dorn und der Rentier Neger, für die Zietemann'schen der Baumeister Legehörner und der Geheimsecretair Bahn, für die Prinz-Handjery-Strasse der Schuhmachermeister Math und der Techniker Meyer für die Kaiser-Wilhelm-Strasse der Zimmerpolier Rogge und der Architect Enk. Die anwesenden Gemeinde-Vertreter erklären sich Namens der Gemeinde Lantwitz bereit, die Straßen als öffentliche und bebauungsfähige zu übernehmen, sobald die Regulirung und Pflasterung des ortstatutarischen Bestimmungen und den aufgestellten Plänen entsprechend ausgeführt, und das Straßenterrain der Gemeinde angeschlossen ist. Der Kaufmann Wohlfarth erklärt sich Namens der Zietemann'schen Erben bereit, daß ihnen gehörige Straßenterrain der Gemeinde Lantwitz schulden, lassen und kostenfrei aufzulassen. Wir werden uns freuen, über einen baldigen betriebenden Abschluß der Verhandlungen berichten zu können. Jetzt sind die Zustände auf dem Zietemann'schen und Mertens'schen Baugrund geradzunerrträglich.

Mariensfelde, 27. August.

[Berichtigung.] Eine überaus fatale Ortsverwechslung, welche in der Ueberschrift des Artikels über den Geburtstag des Herrn Defonomie-raths Kiepert in letzter Nummer enthalten, ist jedenfalls von unseren Lesern richtig gedeutet worden. Es sollte selbstverständlich heißen: Ein Festtag in „Mariensfelde“ und nicht in „Mariendorf.“

Mirdorf, 27. August.

d. Der „Spul“ in den Schulen scheint jetzt epidemisch geworden zu sein. In zwei Mädchenschulen machte sich seit einigen Tagen schon eine eigenthümliche Erregtheit unter den Kindern bemerkbar. Am Montag brach plötzlich in zwei Kommunalhulen eine Panik unter den Schülern aus, dieselben sprangen in Gegenwart der Lehrer von den Plägen auf und eilten den Ausgängen zu, so daß die Lehrer sie nicht zu halten vermochten, sondern sich nur darauf beschränken mußten, die Ordnung soweit aufrecht zu erhalten, um bei dem entsprechenden Gedränge auf den fluren Unfallsfälle zu verhüten. Am Dienstag kamen die Kinder zwar wieder zum Schulbesuch, doch war an denselben noch immer eine auffallende Erregung bemerkbar. Die Behörden sowohl, als die Lehrer, thun bereits alles was in ihren Kräften steht um die aufgeregten kindlichen Gemüther zu beruhigen und zu ermitteln, ob dieser jedenfalls beunruhigenden Erscheinung etwa ein Unfug zu Grunde liegt.

Johannisthal, 27. August.

1. Wie wir zu unserer Freude erfahren, hat die hiesige Gemeinde-Vertretung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, zur Sicherheit des Publikums die Laternen auf dem Promenadenwege von hier nach Nieder-Schönweide (bis zur Bahnhüberführung) zu verdoppeln. Es werden somit binnen kurzer Zeit sechs weitere Laternen zur Aufstellung gelangen, im Ganzen also 11 Laternen brennen. So erfreulich das Vorgehen der hiesigen Gemeinde-Vertretung ist, um so bedauerlicher ist das Verhalten der kgl. Bahndirektion (Eisenbahn-Vertriebs-Amt Berlin-Cottbus). Auf dem ganzen, ziemlich langen Bahn Ueberführungswege, der zweiten Hälfte des Weges von Johannisthal nach Nieder-Schönweide brennt bei der Dunkelheit nicht eine einzige Laterne. Es wäre eine Beleuchtung gerade dieser Wegestrecke um so dringender zu wünschen, als die Passanten Gefahr laufen bei den tiefen Rinnen, welche zu Entwässerungszwecken auf dem Banquet der Bahnüberführung angelegt sind, zu stürzen. Vielleicht greift das Vorgehen der Gemeinde Johannisthal und dieser Hinweis der Bahndirektion Veranlassung, die gerügten Mängel zu beheben, ehe ein Unglücksfall, welcher bei dem starken Verkehr, besonders des Sonntags, leicht eintreffen kann, passiert ist.

Bei dieser Gelegenheit geben wir auch den Wunsch wieder, der von Passanten des Bahnüberganges bei uns zur Sprache gebracht ist. Es wird uns nämlich geschrieben: Im Winter ist die Ueberführung bei Schneemitter wegen ihrer Steilheit mit Fuhrwerken nicht zu passieren im Sommer werden die Passanten von den Sonnenstrahlen auf dem schattenlosen und staubigen Ueberführungswege fast verjagt. Eine milder steile Ueberführung wird jetzt kaum noch geschaffen werden können und betrifft des Schattens auf dem Wege muß man sich gedulden, bis die dort gepflanzten Bäume soweit gediehen sind, kühlende Schatten zu spenden. Dagegen könnten wohl an Ort und Stelle der zur Entwässerung dienenden tiefen Rinnen, ordnungsmäßige Thonrohr-Durchlässe oder überbrückte Rinnen angelegt werden.

Groß-Machnow, 27. August.

Einen prähistorischen Fund von versteinerten Riesenhoch machte man dieser Tage auf der Groß-Machnow Feldmark bei der dortselbst von Herrn v. Schierstädt errichteten Ziegelei. Es ist der zweite Fund dieser Art, der in jener Gegend seit Kurzem gemacht worden ist. In einer Tiefe von etwa acht Metern wurden die anscheinend vorpint-

stlichen Thieren angehörigen Knochen-Überreste aufgefunden und bestehen dieselben aus Theilen des Kopfes und der Wirbelsäule, alles in deutlich erkennbarem versteinertem Zustande.

Bernsdorf, 27. August.

Die Arbeiten am Dersprekanal sind im Wesentlichen beendet und nur noch Böschungs- und Regulirungsarbeiten auszuführen. In letzter Stunde ist noch, wie aus Fürstberg geschrieben wird, ein Hinderniß für die Vollendung des Ganzen eingetreten, welches in der Verfassung des zwischen dem sogenannten „Sicherheitssthor“ und dem Kupferhammer liegenden Kanalgrundes ihre Ursache hat. Nach der ersten Füllung des Kanals von der Spree aus hatte sich hier nur eine 2 Centimeter hohe Wassermenge angeammelt und auch diese zog bald wieder in den Erdboden ein. Nach Verlehmung desselben und abermaliger Füllung hielt sich ein 80 Centimeter hoher Wasserstand ebenfalls nur einige Tage. Man sieht daher jetzt im Begriff, bei Neubaus ein Pumpwerk zu errichten, mittels dessen eine längere Zeit anbauende Bewässerung des Kanalgrundes vor sich gehen soll.

Gerichtsverhandlungen.

Der Alibibeweis ist für routinirte und oft vorbestrafte Verbrecher von unschätzbarem Werthe, da von seinem Gelingen oder Mißgelingen Freiheit oder Zuchthaus abhängt. Deshalb gab sich wohl auch der Müllergeselle Herrmann Müllering, welcher unter der Beschuldigung des Diebstahls vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II. stand, ganz außerordentliche Mühe, sein Alibi und damit seine Unschuld nachzuweisen. Nach der Anklage sollte er am 11. September v. J. beim Mühlenmeister Stein in Zeltow einen Diebstahl ausgeführt haben. Mühlenbesitzer Stein war unschuldig in den Verdacht der vorläufigen Brandstiftung gerathen und befand sich in Untersuchungshaft. Seine Frau mußte während dieser Zeit allein das Geschäft versehen. Am 11. September stellte sich ihr ein wandernder Müllergeselle mit der Nachfrage wegen Arbeit vor. Die Frau stellte den Gesellen ein und führte ihn nach der außerhalb der Stadt stehenden Voetmühle, sie übergab ihm den Schlüssel, überwies ihm ein in der Mühle stehendes Kleiderstübchen, schärfte ihm aber ein, daß im Spinde stehende Doppelpistole ihres Mannes unberührt zu lassen. Noch am Nachmittag desselben Tages war der neue Geselle verschwunden, mit ihm das Jagdgewehr, mehrere alte Kleidungsstücke und der Schlüssel zur Mühle. Allerdings hatte er in den Händen der Weilerin einen auf den Namen Herrmann Müllering lautenden Arbeitschein zurückgelassen, der von einem Müller in Krgin ausgestellt war und bis zu 6. August reichte. Mit Hilfe dieses Scheines konnten erst die Personalien des Diebes festgestellt und alsdann dieser selbst in einer Mühle bei Zerbst ermittelt werden. Da er wegen Diebstahls schon mindestens ein Duzend Mal vorbestraft war, so wurde er in Untersuchungshaft genommen. Der Angeklagte hatte nicht allein einen Vertheidiger bezahlt, sondern auch einen umfangreichen Alibibeweis angeboten. Er behauptete nämlich, daß ihm der bei der Frau Stein zurückgelassene Arbeitschein auf der Wanderarbeit gestohlen worden sei, daß er niemals bei Frau Stein gearbeitet habe und schon am 6. September bei dem Müller Born in Bohm bei Zerbst in Arbeit getreten sei, mithin für die That am 11. September in Zeltow gewesen sein. Frau Stein und ein anderer Zeuge, der beim Engagement war, refugnoszirten den Angeklagten mit vollster Bestimmtheit, trotzdem blieb derselbe bei seiner Behauptung. Auf seinen Antrag war nun der Mühlenbesitzer Born aus Bohm als Zeuge geladen worden, doch gerade dieser Alibi-zeuge wurde dem Angeklagten verhängnisvoll, denn derselbe erklärte nicht allein, daß Angeklagter erst am 13. September bei ihm eingetreten sei, er brachte auch denjenigen Arbeitschein mit, durch welchen sich der Angeklagte bei ihm legitimirt hatte, und dieser Schein wies nach, daß der Inhaber vom 12. August bis zum 9. September in Neuenhagen an der Ostbahn gearbeitet hatte. Zwischen dem 9. und dem 13. September lag nun aber gerade der 11., an welchem Angeklagter in Zeltow ausgetreten sein sollte. Vom 11. bis zum 13. konnte er, ohne die Bahn zu benutzen, sehr wohl nach Zerbst gelangen. Der Alibibeweis war mithin gänzlich mißglückt. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten auf ein Jahr ins Zuchthaus schicken, der Gerichtshof hielt jedoch den Angeklagten für ein sehr gemeingefährliches Subjekt und erkannte deshalb auf zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Ein Amerikaner hatte sich wegen einer Reihe höchst raffinirter Schwindelküge vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II zu verantworten. Der Tischler Wilhelm Jiesenne war Anfang März d. J. aus America zurückgekehrt. Er will viel Geld mitgebracht haben, behauptet aber es sei ihm von einem Reisegenossen gestohlen worden. Ohne Geld kam er also nach Berlin und erwarb sich seinen Unterhalt damit, daß er sich in Charlottenburg, Steglitz, Lichterfelde und Berlin unter falschem Namen in nem Fällen bei anständigen Leuten als Chambregarnirt eismietete und sich durch falsche Vorspiegelungen einen erheblichen Kredit für Kost und Logis verschaffte. Er erzählte nämlich den Leuten, daß er eine Trainir-Anstalt in großem Maßstabe anlegen wolle. Außer seinem vermögenden Bruder hätte er noch verschiedene hochangesehene und reiche Wintermänner, welche sich mit großen Kapitalien an dem Unternehmen beteiligen wollten, so z. B. den Herrn von Bredow und viele andere Sportsmänner. Den bedeutendsten Schwindel unternahm er bei einem Hauptmann in Lichterfelde; doch ist es hier beim Verlust geblieben weil das ins Auge gefaßte Opfer vorsichtig war. Der Hauptmann a. D. v. D. war nämlich zu einer sechs wöchentlichen Uebung zu seinem Regiment eingezogen worden. Am Gründonnerstag führte der Civilburche eines der Pferde des Hauptmanns zur Schmiede. Auf dem Wege dahin attachirte sich der Angeklagte dem Burchen und fragte, was das Pferd, falls es veräußert sei, kosten solle. Als der Burche den Preis mit 1200 Mark bezeichnete, erklärte der Angeklagte, daß sei sehr preiswerth, er werde das Pferd kaufen und, wenn der Kauf zu Stande käme, dann solle der Burche auch 100 Mark haben. Am Charfreitag erschien der neue Käufer beim Hauptmann, ließ sich das Pferd aus dem Stalle führen; sagte es an den Jügel und machte Versuche, es zu führen, er benahm sich dabei aber so plump und ungeschickt, daß Herr v. D. Verdacht schöpfte. Am Oster-

sonabend wollte er das Pferd abholen; als der Besizer aber nach dem Kaufgelde fragte, erklärte der Angeklagte, sein Bruder werde bezahlen, und erzählte im Anschluß daran die Geschichte von der projektirten Trainiranstalt, von den reichen Hintermännern und dem stillen Teilnehmer Herrn von Bredow. Als der Hauptmann meinte, es giebe viele von Bredows und fragte, welcher es sei, erklärte der Angeklagte, sein von Bredow wohne in der Wilhelmstraße und dessen Sohn stehe bei den Garde-Ulanen. „Wohnt dieser Herr von Bredow etwa Nr. 78?“ fragte der Hauptmann weiter. „Ja wohl, das stimmt!“ erwiderte der Angeklagte. Nun wollte aber der Hauptmann, daß im Hause Wilhelmstraße 78 der Vorsteher der königlichen General-Remonte-Kommission Herr von Bredow wohnte, daß derselbe unverheiratet ist und demgemäß keinen Sohn bei den Ulanen haben könne. Er brach daher die Unterhandlungen ab und erklärte, er verkaufe das Pferd nur gegen Baarzahlung. Der Angeklagte ging, erzählte aber draußen dem Burschen, daß er das Pferd bezahlen wollte und einen Dreitausendmarktschein gegeben habe. Der Hauptmann habe jedoch momentan nicht 1800 Mk. herauszahlen können, deshalb werde er das Pferd erst morgen holen. Am ersten Osterfeiertage kam er wirklich und wollte das Pferd in einen auf dem Hofe stehenden Wagen spannen, „um einmal Probe zu fahren“ der Hauptmann hatte aber strenge Befehl gegeben, den augenscheinlichen Schwindler nicht zum Pferde zu lassen, und so mußte der Angeklagte abgehen. Während der Angeklagte alle anderen Fälle zugab, behauptete er, bei dem Pferde-

kauf keinen Betrug beabsichtigt zu haben, er habe nur rennieren wollen. Das wurde ihm allerdings nicht geglaubt, mit Rücksicht auf Geständnis und bisherige Unbescholtenheit kam er jedoch mit 6 Monaten Gefängnis davon. Die Führung eines falschen Namens, die er noch vor dem Untersuchungsrichter fortgesetzt hat, trug ihm außerdem eine Woche Haft ein.

### Aus der Reichshauptstadt.

\* Für die voraussichtliche Rückkehr der aus Berlin ausgewiesenen Sozialdemokraten wird eine große Empfangsfeier geplant. Die Rückkehr von etwa 60 ausgewiesenen Sozialdemokraten am 1. Oktober gilt als wahrscheinlich. — Die Zahl der sozialdemokratischen Zeitungen welche am 1. Oktober erscheinen werden, wird von dem Abg. J. Auer in einem Artikel der Münchener Post auf etwa 100 geschätzt.

\* Bei einem Taschendiebstahl in flagranti ertappt wurde am Dienstag Abend in der Leipzigerstraße, zwischen Wilhelm- und Mauerstraße, ein Mann, welcher loeben einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche gezogen. Die Dame hatte es gemerkt und Passanten auf den flüchtigen Dieb aufmerksam gemacht, der denn auch bald eingeholt und von einem Schutzmann nach der Wache in der Mohrenstraße gebracht wurde. Das Portemonnaie konnte der Bestohlenen zurückgegeben werden. Der Taschendieb nannte sich Schmiel und gab an ein Schmiedegeselle aus dem Posenischen zu sein.

### Vom neuen Kreis-Krankenhaus.

Der Bauplan für das Kreis-Krankenhaus ist wohl nun als gesichert anzusehen, denn nach der Offerte der Gemeinde Mariendorf hat der Herr Landrath mit Sachverständigen das Terrain geprüft und da weder Sanitäts- noch Baugrund-Hindernisse sich herausstellten, sich für Annahme des Terrains ausgesprochen. Daß der Kreisrat sich dem anschließen wird, ist wohl selbstverständlich, denn es sollte sich wohl nicht wieder eine so günstige, in jeder Beziehung annehmbare Schenkung für das Krankenhaus darbieten. Diese 10 Morgen des Terrains repräsentiren jetzt einen Werth von 30,000 Mark, später wohl das Doppelte. Zur Förderung des Baues arbeitet aber auch der Frauenverein rüstig weiter; es ist zu bemerken, wie er jede Gelegenheit ergreift, die Kreisinsassen heranzuziehen, ohne dieselben zu großer Geldopfern zu veranlassen. So unternimmt er jetzt das schwierige Werk, eine Ausstellung und Verkauf von landwirtschaftlichen und Gartenerzeugnissen zu veranstalten und zwar Mitte Oktober, wenn Landwirthe und Gärtner alles eingeheimst und die Nichtbesitzer ihren Wintervorrath sammeln wollen. Und Gelegenheit wird ihnen dazu geboten werden, denn, wie wir hören, wird jede Frucht von der Kartoffel an bis zum feinsten Gemüse und Obst, eingemachte Früchte, Konserven und Hülsenfrüchte vertreten sein, so daß auch der kleine Mann größere oder kleinere Posten kaufen kann, und zwar gute Waare gegen billigen Preis. Auch die großen und kleinen Gärtnerereien betheiligen sich an diesem Liebeswerke zum Wohle

der Kranken des Kreises, denn sie haben Bäume, Sträucher, Pflanzen, Palmen, Rosenbäume u. dgl. zugesagt, die zum Besten des Krankenhauses und der Krankenpflege dort verkauft werden sollen. Wir möchten daher alle diejenigen, die noch nichts von diesem Ausstellungsverkauf wissen und ihre Gaben noch nicht zugesagt haben, recht sehr bitten von ihrem Ueberflusse zuzugreifen. Das Nähere werden wir später mittheilen; zur Empfangnahme von Gaben und Anmeldungen von Gaben wird der Vorstand des Frauenvereins und das Lokalkomitee in Steglitz bereit sein; denn wieder ist es Steglitz, das sich der Hauptmühe unterziehen will, und der Besitzer von Albrechtshof hat sein Lokal kostenfrei zu dem Verkauf angeboten.

### Letzte Nachrichten.

— Chicago, 27. August. Meviers Theater brannte gestern vor Tagesanbruch nieder. Das Feuer brach im Rauchzimmer hinter der Bühne aus. Die kostspielige Szenerie des Sensationsdramas „Shenandoah“ sowie das ganze Inventar ist verbrannt. Der Schaden wird auf 200,000 Doll. veranschlagt. Durch Einsturz einer Mauer wurden mehrere Feuerleute verletzt, einer tödtlich. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt war.

Wetterprognose für den 28. August 1890. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen südwestlichen Winden; Temperatur wenig verändert.



Nach Gottes Rathschluss verschied heute Vormittag um 6 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter, die verw. **Frau Regine Fuhrmann**, geb. **Broderack**, nach langen und schweren Leiden im 74. Lebensjahre. **Tempelhof**, 26. August 1890. Im Namen aller Leidtragenden die Kinder der Entschlafenen. Das Begräbniß findet am **29. August cr., Nachmittags um 4 Uhr**, vom Trauerhause **Dorstrasse 7**, aus statt.

**Bekanntmachung.** Im Einverständnis mit dem **Gemeinde-Vorstande in Friedenau** wird der daselbst befindlichen, bis jetzt **Kaiserstraße** genannten Straße, die Bezeichnung **„Kaiser-Allé“** beigelegt. **St.-Wilmerdorf**, den 21. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Günzel**.

**Bekanntmachung.** Diejenigen Einwohner des hiesigen Amtsbezirks, welche im Jahre 1891 ein **Gewerbe im Umherziehen** betreiben wollen, haben sich mit ihren Anträgen auf Ertheilung der **Wandergewerbebescheinigung** bis spätestens **20. Oktober d. J.** auf dem hiesigen Amtsbureau, Brandenburgischestraße 110, zu melden. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ihre Anträge verspätet einreichen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen die neuen Wandergewerbebescheinigung erst nach Beginn des neuen Jahres ausgehändigt werden. **St.-Wilmerdorf**, den 21. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Günzel**.

**Bekanntmachung.** Am **23. d. Mts.** ist vor dem Grundbuch **Berlinerstraße 12**, hier selbst, ein **weißes Damen-Atlas-Corsett** gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer desselben wolle sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb dreier Monate bei mir melden. **Tempelhof**, den 25. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Dr. Greve**.

**Bekanntmachung.** Diejenigen Bewohner des hiesigen Amtsbezirks, welche im Jahre 1891 ein **Gewerbe im Umherziehen** betreiben wollen, haben sich mit ihren Anträgen auf Ertheilung von **Wandergewerbebescheinigungen** bis spätestens zum **20. Oktober d. J.** bei dem unterzeichneten **Amts-Vorsteher** zu melden. Diejenigen, welche ihre Anträge verspätet einreichen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen die Wandergewerbebescheinigung erst nach Beginn des neuen Jahres ausgehändigt werden. **Tempelhof**, den 25. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Dr. Greve**.

**Dom. Genshagen** vergiebt noch **größere Wiesenflächen** zur Heuwerbung um die Hälfte. Die Wiesen sind trocken.

**Bekanntmachung.** Am **15. d. Mts.** hat sich bei dem Pferdebesitzer **Moullorsch**, hier selbst, **Kaiserin Augustastrasse 41** wohnhaft, ein **kleiner gelber Hund** mit runder Steuermark Nr. 85 pro 1890 **angefunden**. Der rechtmäßige Eigentümer desselben wolle sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb dreier Monate bei mir melden. **Tempelhof**, den 21. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Dr. Greve**.

**Bekanntmachung.** Im Monat Juli ds. J. ist an der Berlin-Dressdener Bahn hier selbst ein **amerikanischer Cheque**, über 5 Pfund lautend gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit erucht, binnen drei Monaten seine Ansprüche bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls anderweit über das Fundobject verfügt werden wird. **Mariendorf**, den 12. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Denk**.

**Bekanntmachung.** Die unterm **24. Juni d. J.** verfügte **Spernung der Lichterfeldestraße** zu **Süden** behufs Reparatur wird hiermit **aufgehoben**. **Mariendorf**, den 13. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Denk**.

**Bekanntmachung.** Der **Kriegerverein zu Claudsdorf** hält daselbst in dem sogenannten **Luch des Bauers Reuter** zwischen der **Fern-Neuendorfer** und der **Baruther Straße** am **Sonntag, den 31. August cr.**, Nachmittags von 1 Uhr an, ein **Schießen und Vogelschießen** ab. Die Schießrichtung ist von Nord nach Süd. Vor Annäherung an das gefährdete Terrain wird gewarnt. **Haus Zoffen**, den 22. August 1890. Der **Amts-Vorsteher**. **Beußel**.

**Bekanntmachung.** Die für den hiesigen Kommunal-Bezirk aufgestellte **Kreis-Steuer-Heberrolle** für das Rechnungsjahr 1890/91 liegt am **28., 29. und 30. d. Mts.** in dem hiesigen Gemeinde-Bureau zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Reklamationen gegen die Kreissteuer-Veranlagung sind binnen zwei Monaten, vom Tage der Bekanntmachung der Heberrolle ab gerechnet, bei dem Kreis-Ausschusse Teltow'schen Kreises, Berlin W., Körnerstraße 24, anzubringen. **Zehlendorf**, den 23. August 1890. Der **Gemeinde-Vorstand**. **F. Schmeißer**.

**Bekanntmachung.** Die **Jagdrechtsgelder pro 1890/91** können von den Interessenten während der Zeit vom **21. August bis einschließlich den 21. September cr.** bei der hiesigen Gemeinde-Kasse während der Dienststunden in Empfang genommen werden. Die bis zum **21. September cr.** nicht abgehobenen Beträge fließen zur hiesigen Ortsarmenliste. **Zehlendorf**, den 19. August 1890. Der **Gemeinde-Vorstand**. **F. Schmeißer**.

**Bekanntmachung.** Wegen **Todesfalles** ist sofort eine **Wollerei mit 10 Kühen** zu **verf.** Näheres **Berlin, Veteranenstraße 25 a, II.**

**Wegen Klammung so ort billiger Verkauf:** **300 000 gute weiße Mauersteine** sowie **200 fuhren Klamotten**, Zellen, Thüren, Fenster, Fußboden, Schiebellen, Treppen, Defen, Kochmaschinen u. s. w. sehr billig **Tempelhof**, am **Verbindungs-Bahnhof. Gottschalk**.

**Bekanntmachung.** Ein schwarzer **Zechhund** ist als **zugelassen** bei uns angemeldet worden. Der rechtmäßige Eigentümer desselben wird hierdurch erucht, sich innerhalb dreier Monate behufs Geltendmachung seiner Rechte bei uns zu melden. **Gr.-Lichterfelde**, 25. August 1890. Der **Gemeinde-Vorstand**. **Schmidt**.

**Zwangsversteigerung.** **Donnerstag, den 28. August d. J.**, Nachmittags 5 Uhr, werde ich in **Zehlendorf**, **Ecke Potsdamer und Spandauer Straße**, **1 Wagenpferd** versteigern. **Schorrs**, Gerichtsvollzieher. **Berlin, Charlottenstr. 88.**

**Prima Gasstoff.** **5 Liter 35 Pfa.** (von 10 Kilo ab Preisermäßigung) prompte Zufendung. **Drössler & Leibold**, **Berlin**, **Wasserhofsstr. 8.** **Fabrik** transportabler **Gasstofflampen** zu vorübergehenden Gelegenheiten werden **Lampen u. Laternen** unter sehr coulantem Bedingungen **verliehen**. **Illustrierte Preisliste gratis und franco.**

**Tüll-Gardinen**, ganz neue Muster, Fenster 2, 3, 5, 8 M. **Stores 1-4 Mk.** **Fabrik Hille**, **Berlin**, **Zimmerstrasse 86, Hof part.**

**Milchgeschäft.** gut gehend, krankheitsf. mit oder ohne **Fuhrwerk zu verkaufen**. Umsatz täglich **250-300 Liter**. **Götze**, **Berlin**, **Admiralstraße 25.**

**Milchpachtgesuch.** **300-350 Liter.** **Frühlich**, **Berlin**, **Bilowstraße 26.**

**Eine gangbare Stellmacherei** mit guter Kundschaft ist mit sämmtlichem Inventar zu **verkaufen**. Näheres bei **Horn. Bennowitz**. **Ludenwalde**, **Zimmerstraße 34.**

**Täglich frisch gebrannter Kalk** ist pro Hectoliter **2 Mark** auf der **Kalkbrennerei am alten Tornow** bei **Potsdam** (früher **Kühne**) stets zu **haben**. **Paul Hintze**, **Kalkbrennerei Tornow** bei **Potsdam**.

**Mein=Vörz.** Zur **Feier des Sedantages** hält der **Krieger-Verein Klein-Vörz** am **Sonntag, den 31. August cr.**, ein **Bräunlich-Schießen in Ruden's Gaide**. — **Richtung Klein-Vörz** — **Hammer**, ab, es wird vor Annäherung an das bezeichnete Terrain, welches durch **Zafeln**, wie durch angestellte Posten geschützt ist, hiernit gewarnt. **Der Vorstand**. **S. Bernow**.

Für die **höhere Töchter Schule** in **Tempelhof**, **Augustastrasse 11** werden die **Anmeldungen zum 1. Oktober** dieses Jahres täglich entgegen genommen. **A. Sellentin**. **E. Stargardt**.

**Verkaufe** mein **rentirendes Haus** zu **Weißensee** bei **Berlin**, worin **Wollerei** und **Material-Waarengeschäft** betri., mit **12,000 Mk.** **Guthaben** und etwas **Haar**, gegen eine **Landwirthschaft**. **Offerten** unter **W. 100** in der **Expd. d. Blattes**.

**Haus.** **Kleines Landhaus**, nicht über **3000 Mark**, vom **Selbstverläufer** zu **kaufen** gesucht. **Adressen** unter **F. H.**, **Berlin**, **Postamt 29.**

**Windmühle.** Meine in **Zehlendorf** im Jahre 1879 neu erbaute **Mühle** will ich unter **günstigen Bedingungen** sofort auf **Abbruch** **verkaufen** oder **verpachten**. **Fritz Krüger**.

**5 Morgen Oedtländerei**, Nähe von **Mahlow** oder **Teltow** zu **kaufen** gesucht. **Offerten** erbeten unter **„Landlauf, postlagernd, Postamt 35 Berlin“**.

**3 Kühe mit Kälbern** und eine hochtragende **Kuh** hat zu **verf.** **J. Hornickel**, **Zoffen**, **Kirchstraße 19.**



Am **Freitag, den 29. d. Mts.** treffe ich mit **frischmilchenden Kühen** nebst **Kälbern** in **Zehlendorf**, **Teltowerstraße 2** zum **Verkauf** ein. **C. Jahn**.

**2 schöne kräftige Fohlen**, 12 Wochen und 1/2 Jahr alt, will ich **verkaufen**. **Scholler**, **Berlin**, **Pottbusserdamm 68.**

**Ein Fuchs** (Doppel-Bonny) und ein **starker Geschäftswagen**, auch als **Break** passend, zu **verkaufen** bei **Johannes Nowack**, **Berlin**, **Jägerstraße 11.**

**Den Dung** von einer halben resp. einer **brittel** **Schwadron** der **Garde-Kürassiere** hat per **1. September** abzugeben. **Haberer**, **Mariensfelde**.

**Schöneberg**, **Orfurterstr. 12** ist der **Dung** zu **verpachten**, von **18 Pferden**. **H. Bugenhagen**, **Fuhrgeschäft**.

**10 Ladungen runde Damasteine** hat **billig** abzugeben. **J. Lindenberg**, **Berlin**, **Invalidenstraße 114.**

**Alte Thüren, Schaufenster u. Fenster** sind **preiswerth** zu **verkaufen** bei **W. Mietzsch**, **Berlin**, **Reichenbergerstraße 47.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt.  
**R. F. Mittelstädt's**

Vorzügliches Verdauungsmittel.  
**Das beste aller Kräuter-Elixire**

erfreut sich durch seinen angenehmen Geschmack seit Jahren einer besonderen Beliebtheit, stärkt vorzüglich den Magen und regt ganz außerordentlich den Appetit an. Wer die Wirkung dieses Bittern bei Verdauungsbeschwerden, Magenkatarrh etc. einmal versucht hat, wird denselben stets zu Hause führen und auf Reisen nie ohne denselben sein. Bei regelmäßigem Gebrauch vor und nach jeder Mahlzeit ein kleines Liqueur-Gläschen voll zu nehmen. Zu haben in Flaschen à Mk. 0,60, Mk. 1,10 und Mk. 1,80 in folgenden Niederlagen:  
Friedenau: Otto Volgt,  
Zieglich: Ernst Boddin,  
Zehlendorf: Herm. Thiele,  
Wilmersdorf: Hermann Petri,  
Auguststraße 4,  
Schmargendorf: Herm. Petri,  
Breitelstraße 7.  
**R. F. Mittelstädt, Fabrikant,**  
Berlin N., Brunnenstraße 118.

Schmiedeeiserne Gitter verk. bill.  
erlin, Reichenbergerstr. 10. Schlofferer.

**Tempelhof, Berliner-**  
straße 119.

**Baden** nebst Wohnung  
id Kellerei zu vermieten.

**Rittenwalde, Salzmarkt Nr. 9,**  
bei Bredow,  
**Wohnung, part.,**  
stehend in 2 Zimmern, Küche nebst  
Abhör, zum 1. Oktober zu vermieten.

**Britz bei Berlin, Bürgerstraße, ein**  
Wohnhaus m. Garten zu verkaufen.  
Näheres bei Schröder, Berlin S.,  
Mortischstraße 17.

**Britz bei Berlin, Bürgerstr. 7, ist ein**  
Geschäftskeller, bis j. Klempneri z. verm.

**Britz bei Berlin, Bürgerstraße 7,**  
Wohnung mit Werkstatt zu verm.

**Suppenküche, Straße 30**  
zwei Treppen ist eine  
**freundliche Wohnung**  
von 3 Zimmern mit Zubehör, sowie eine  
Wohnung von Küche und Küche  
an ruhige Leute zum 1. Oktober zu  
vermieten. L. Grix.

**Gr.-Lichterfelde, Anhalter**  
Seite,  
**Wohnung** bis 4 Zim., Gartenben.  
z. 1. Okt. oder früher  
**frucht Schütz, Amtsanwalt, Berlin,**  
Moabit, Calvinstr. 6.

**Groß-Lichterfelde, Berliner-**  
straße 47,  
Anhalter Bahn, am Gymnasium,  
**herrschaftliche Wohnung,**  
1 Treppe, 6 Zimmer und Zubehör, große  
Veranda, Balkon, Gas- und Wasser-  
leitung für 1200 Mark an ruhige Leute  
zu vermieten.

**Gr.-Lichterfelde, Bergstr. 1,**  
sind **kleine Wohnungen**  
billig zu vermieten.  
Näheres daselbst.

**Gr.-Lichterfelde, Brauerstraße**  
dicht am Anhalter Bahnhof sind  
**3 Wohnungen**  
von 195, 300 und 400 Mark zu  
vermieten. Zu erfragen Brauer-  
straße Nr. 3.

**Gr.-Lichterfelde, Berlinerstr. 131**  
ein möbliertes **Zimmer**  
oder unmöbliertes  
sofort zu vermieten.

Eine gut empfohlene, kräftige  
**Arbeiterfamilie**  
sucht zum 1. Oktober.  
Dom. Klein-Ziethen.

**Bautischler**  
verlangt F. Meier, Tischlermeister.  
Stolpe bei Wannsee.

**Zum 1. Oktober**  
**3 verheirathete Arbeiter**  
für Pferdegespanne gesucht.  
Freie Wohnung, Garten, Heizung,  
reichl. Deputat an Kartoffeln, Milch.  
Wöchentlich 7 Mark 50 Pfg. Lohn  
(Fütterung der Pferde besorgt ein Futter-  
meister).  
Dom. Zeesen, bei Hgs.-Wusterhausen.

**Hankels-Ablage.**  
**Sedanfeier.**  
Sonntag, den 31. ds. Mts.  
Wie alljährlich bei bengalischer Be-  
leuchtung großer Umzug, Feuerwerk  
und Schlachtmusik.  
Zum Schluß großes Tanzvergnügen.  
Hierzu ladet ergebenst ein.  
R. Köppel.

**Mariendorf.**  
Zur Sedanfeier empfehle:  
**Haus-, Schul- und Kinderfahnen**  
billig und dauerhaft.  
Liefere dieselben auf Bestellung frei  
ins Haus. Uebernehme die Aus-  
schmückung von Festzügen und ganzen  
Zugendfesten u. s. w. zu anerkannt  
billigsten Preisen.  
Ferner halte vorräthig:  
**Stad- u. Ballonlaternen, Mützen,**  
**Stärpen u. s. w. Haus- u. Schul-**  
**fahnen** liefere zu Fabrikpreisen.  
W. Schultz,  
Mariendorf, Chausseestraße 32.

**Gesucht eine Aufwärterin.**  
Meldungen von 10-12 Uhr. **Groß-**  
**Lichterfelde, Rühlmannstraße 14.**

**Aufwärterin** für die Vor-  
mittagsstunden  
bei Frau Pohl in Gr.-Lichterfelde,  
Gartenstraße 1, gesucht.

**Ein tüchtiges Mädchen für Alles**  
sucht bei gutem Lohn zum 1. Oktober cr.  
Klopp, Gr.-Lichterfelde, Wilhelm-  
platz 5.

**Knechte und Mägde** empfiehlt  
**Seidel, Berlin, Linienstraße 102.**

**Tüchtige Maurergezellen**  
finden dauernde Beschäftigung.  
Assmann, Gr.-Lichterfelde.

**Maurergezellen**  
und Arbeiter  
werden verlangt Bahnhofs-Schlachten-  
see. Zu melden beim Polier daselbst.

Für mein Colonialwaaren-, Wein-,  
**Butter- und Farben-Geschäft** suche  
sofort oder später einen Sohn achtbarer  
Eltern als  
**Lehrling,**  
Ag. Barta, Nixdorf, Bergstraße 119.

**Britz.**  
Die **Freiwillige Feuerwehr**  
veranstaltet zum Besten ihrer Unter-  
stützungskasse am  
Sonntag, den 31. August  
im Restaurant des Herrn Engell ein  
**Großes**  
**Vogel-Schießen,**  
verbunden mit  
**Konzert und Ball.**  
Entree 15 Pfg. Anfang 3 Uhr.  
Hierzu ladet alle Freunde und Gönner  
höflichst ein  
Das Kommando.  
Den Herren Bubenbesitzern zur Nach-  
richt, daß Plätze vorsehen sind.

**Klein-Beeren.**  
Sonntag, den 31. August cr. findet  
**großes Sternschießen**  
statt, wozu freundlichst einladet.  
Der Gesang-Verein Eintracht.

**Klein-Beuthen.**  
Sonntag, den 31. August  
**Auschießen fetter Gänse,**  
wozu ergebenst einladet  
Zepor, Gastwirth.

**Jütchendorf.**  
Sonntag, den 31. August  
**Hammelausschießen,**  
wozu ergebenst einladet  
Hannemann, Gastwirth.

**Berliner Theater.**  
Leipzig-Theater. (Prinz Friedrich  
Karl-Ufer.) Donnerstag Die Ehre.  
Sonabend: Neue Zeiten.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Friedrich Wilhelmstadt Theater.**  
(Chausseestraße 25/26). Das Pen-  
sionat. Hierauf: Die Puppenfee.  
Anfang 7 Uhr.

**Wallner-Theater.** (Wallnertheater-  
straße 35.) Ramell Nitouche.  
**Victoria Theater.** (Münzstr. 20.)  
Die Million.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Residenz-Theater.** (Blumenstraße  
Nr. 9.) Maranise.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Belle Alliance Theater.** (Belle-  
Alliancestr. 7-10.) Der Dorfteufel.  
**Adolph-Curt-Theater.** (Dresdener-  
straße 72.) Der Goldfisch.  
**Dittdorf-Theater.** (Große Frank-  
furterstr. 130.) Der arme Jonathan.

**Teltow.**  
Der hiesige Kriegerverein feiert die  
20jähr. Wiederkehr der Sedanfeier  
am Dienstag, den 2. September.  
Früh um 6 Uhr: Reveille.  
Nachmittag um 2 Uhr: Antreten zum  
Abholen der Fahne und Aus-  
marsch nach dem Festplatz, wo als-  
dann Concert stattfindet.  
Um 6 Uhr: Fackrede vom Vorsitzenden.  
Um 7 Uhr beginnt ein kleines Land-  
und Seemanns-Concert verbunden mit Feuer-  
werk und Schlachtmusik.  
Um 8 Uhr Einmarsch, wo alsdann im  
Vereinslokal ein Lameradschaftlicher  
Ball stattfindet.  
Der Vorstand.

**Schönow.**  
Sonntag, den 31. ds. Mts.  
**großes Erntefest,**  
verbunden mit Ringreiten und Belusti-  
gungen aller Art. Abends großer Ball,  
wozu freundlichst einladet  
R. Henshol, Restaurateur.

**Schmargendorf**  
**Gesellschafts-Haus.**  
Zur 20 jährigen Sedanfeier am  
2. September 1890:  
**Grosses Konzert u. grosser Ball.**  
Kinder-Belustigungen und Fackel-  
zug, großes Feuerwerk bei freiem  
Entree.  
Die Kaffeetische ist geöffnet.  
Es ladet ergebenst ein  
Fritz Falkenberg.

**Gr.-Ziethen.**  
Sonntag, den 31. August d. Js.  
feiert der hiesige Kriegerverein  
sein  
diesjähriges  
**Stiftungsfest,**  
verbunden mit großem Bogelschießen,  
im Lokal des Gastwirths Wilhelm Noack.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Heiraths-Gesuch.**  
Ein Geschäftsmann, Besitzer mehrerer  
Grundstücke, Ende der 20er Jahre, wünscht  
sich wieder zu verheirathen. Junge  
Damen oder Wittwen ohne Kinder, mit  
etwas Vermögen, wirthschaftlich u. tüchtig  
im Geschäft, welche hierauf reflectiren,  
mollen ihre Adresse unter K. 3 ver-  
trauensvoll Haupt-Postamt Potsdam  
niederlegen.

**Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatt“ vom 27 August 1890.**

Die mit \* bezeichneten Effekten sind feuerpflichtig

Deutsche Fonds.		Aussländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm u. Akt.		Eisenbahn-Prioritäten.		Eisenbahn-Prior.-Aktien u. Obl.		Bank-Aktien.		Industrie-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anl. 4	107.50	Argentin. Ob.-Anl. 1	82.75	Frankf. Güter-Eisenb. 4	93.40	B. für Spir. u. Pr. 1	72.-	Berg.-Märk. S. A. B. 3 1/2	99.30	Berliner Bank 1	108.50	Abler Cement 4	73.25
do. do. 8 1/2	100.-	Bahama-Anl. 1	42.20	Mainz-Ludw.-Güterb. 4	120.80	do. Raffin.-Berein 1	135.10	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Cassen-Berein 1	135.10	Admiralshofen-Bad 4	97.-
Pr. conf. Staats-Anl. 4	106.50	Bombay-Anl. 1	97.25	Mariemb.-Mawlaer 4	67.50	do. Handels-Ges. 1	172.75	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Handels-Berein 1	138.25	Ag. Elektr.-Gesellsch. 4	203.25
do. do. 8 1/2	100.-	Buenos Aires Ob. 1	85.40	Niederb.-Märkische 4	102.80	do. Markt-Berein 1	138.25	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	135.50	Magdeburger 4	80.60
do. St.-Anl. 1868 4	102.10	Egypten 1	97.70	Pfandb.-Südbahn 1 1/2	103.10	do. Pr.-u. S.-B. 1	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	170.10	Potsdamer cono. 4	113.25
do. St.-Schuldch. 8 1/2	99.90	Gold- u. Silber-Anl. 1	97.70	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Schlesisch. Porz.-Cem. 4	154.75
do. St.-Schuldch. 8 1/2	99.90	Italien. Staats-Anl. 1	79.50	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Spinn u. Sohn 4	127.-
Berl. Stadt-Anl. abg. 8 1/2	98.75	do. Nat.-Pfandb. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. neue 8 1/2	98.90	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	do. do. S. C. 3 1/2	148.-
Charlott. Stadt-Anl. 4	103.90	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
Magdeb. Stadt-Anl. 4	98.50	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
Westpr. Prov.-Oblig. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80	do. do. 1 1/2	96.-	Stargard-Bosen 1 1/2	103.10	do. do. S. C. 3 1/2	135.50	do. do. S. C. 3 1/2	99.30	do. Markt-Berein 1	162.10	Stettiner Brd. Em. 4	148.-
do. do. 3 1/2	96.80												

# Zur Anlage einer Carbolinemen-Fabrik in Steglitz.

Wir bringen die von dem Bezirks-Ausschuß ergangene, für Steglitz hochwichtige Entscheidung wörtlich um unseren Lesern die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Beschluß und seinen Gründen eingehend vertraut zu machen.

Wir haben uns f. B. ganz entschieden gegen die Zulassung der Fabrik-Anlage in Steglitz ausgesprochen. Dasselbe haben die Gemeinde-Behörden und die Einwohnerschaft von Steglitz gethan.

Leider war der Erfolg der Einwendungen kein vollständiger. Ein Theil der Fabrik-Anlage ist, wenngleich unter erschwerenden Bedingungen, genehmigt.

Es ist durchaus notwendig die Angelegenheit zur letztinstanzlichen Entscheidung zu bringen. Ist erst eine Fabrik-Anlage genehmigt, so werden weitere gewerbliche Anlagen nicht verhindert werden können. Mit der Umwandlung von Steglitz in einen Fabrikort wäre der Anfang gemacht. Das wäre in hohem Maße bedauerlich und für die weitere geistliche Entwicklung unseres Ortes höchst nachtheilig.

Wir sind noch jetzt der Ansicht, daß die Gründe, welche bestimmend waren, unserer Nachbar-Gemeinde Friedenau die städtische Gas-Anstalt und die Wellblech-Fabrik von Druckemüller fern zu halten, in gleichem Maße auch für Steglitz gegeben sind, um diesen Berliner Vorort von ähnlichen Anlagen zu befreien.

## Entscheidung des Bezirks-Ausschusses.

In der Angelegenheit betreffend die Errichtung einer Anlage zur Darstellung von Carbolinemen durch die Firma Gebrüder Avenarius in Canalgehheim auf ihrem an der Bergstraße in Steglitz belegenen Grundstück, hat nach erfolgter Ladung und Anhörung

1. der Unternehmerin,
2. der Widersprechenden, nämlich
  - a) des Amtsvorstehers von Steglitz
  - b) der Gemeinde Steglitz,
  - c) mehrerer durch den Rechtsanwalt Schiemang in Berlin vertretenen Einwohner und Grundbesitzer in Steglitz,
  - d) des königlichen Eisenbahn-Fiskus, vertreten durch das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg,

der Bezirks-Ausschuß zu Potsdam in der öffentlichen Sitzung vom 31. Juli 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Gebile, Verwaltungsgerichts-Direktor, Vorsitzender,
2. Hammer, Bürgermeister,
3. von Bredow, Rittergutsbesitzer, Ritterschaftsrath und Amtsvorsteher,
4. Lamprecht, Gutbesitzer, Amts- und Gemeinde-Vorsteher,
5. Ruffmann, Regierungs-Assessor, dahin beschloßen,

I. die Entscheidung über den Antrag der Unternehmerin, soweit er die Darstellung des Carbolinemen Avenarius aus drei Theerölen betrifft, wegen Unzuständigkeit der Behörde abzulehnen;

II. die Genehmigung zur Chlorirung von Theeröl dagegen unter der Bedingung zu erteilen, 1. daß bei der Neubeschickung des Chlorentwicklers das Entweichen des Chlors durch Einfließenlassen von Wasser nach dem Cylinder zu verhüten, 2. daß der Anlage der im Laboratorium von Fresenius entworfene Plan zu Grunde zu legen, jedoch mit der Ergänzung, daß das frei bleibende Chlor unter Zuhilfenahme eines unter fortwährendem Feuerung stehenden Schornsteins von 18 Metern Höhe aufgezogen wird;

III. die baaren Auslagen des Verfahrens und der Widersprechenden der Unternehmerin zur Last zu legen, den Werth des Streitgegenstandes auf 10 000 Mark festzusetzen.

## Gründe.

Die Firma Gebrüder Avenarius zu Canalgehheim besitzt zur Zeit auf einem in Steglitz an der Ecke der Reich- und Birkenstraße gelegenen Grundstück eine Mischanstalt zur Darstellung von Carbolinemen. Der Betrieb erfolgt in der Weise, daß drei verschiedene Arten von Theeröl in einen Kessel gegossen werden, in welchem sie sich unter der Einwirkung von Wärme, welche in der kälteren Jahreszeit künstlich herbeigeführt wird, mit einander verbinden. Die zur Verwendung gelangenden Theerölen, von denen die eine geschloßt ist, werden von außerhalb zum Theil aus der Fabrik der Firma in Canalgehheim bezogen. Von dort kommt insbesondere auch das geschloßte Theeröl.

Die Firma beabsichtigt die Mischanstalt — bei welcher übrigens das künstliche Erwärmungs-Verfahren seit einiger Zeit nicht mehr stattgefunden hat — nach einem anderen, von ihr erworbenen, im Grundbuche von Steglitz Band VI Blatt 197 als Parzelle 1052/63 auf Blatt 1 der Gemarkungsart verzeichneten Grundstück zu verlegen, welches mit seiner nördlichen Seite an den neuen Güterbahnhof in Steglitz grenzt. Gleichzeitig beabsichtigt die Firma, auf diesem Grundstück auch die Chlorirung der einen Theerölart auszuführen.

Gegen dieses Unternehmen sind seitens des Amtsvorstehers, seitens der Gemeinde Steglitz sowie einer Reihe von Personen, welche in Steglitz wohnen oder dortselbst Grundbesitz haben, rechtzeitig Einwendungen erhoben worden. Der Widerspruch ist auf die Behauptung gestützt, daß der Betrieb der Anlage feuergefährlich sei, die Gesundheit der Anwohner schädige, die benachbarten Grundstücke entwerthe und dem Orte den ihm bewohnenden Charakter einer Villenkolonie benehme. Widerspruch ist ferner erhoben worden von dem königlichen Eisenbahn-Fiskus. Derselbe bemängelt, daß die Anlage nicht die durch die Polizei-Verordnung vom 26. Februar 1875 (Amtsblatt der königlichen Re-

gierung zu Potsdam S. 105) vorgeschriebene Entfernung von dem nächsten Schienenwege einhalte, wiewohl der Betrieb ein höchst feuergefährlicher sei und neben dem Verkehr der Bahnzüge auch der nahen Güterbahnhofs bedrohe.

Die Unternehmerin hat in dem darauf abgehaltenen Erörterungstermine ihre Bereitwilligkeit erklärt, bei Errichtung der Anlage den für die Entfernung vom Schienenwege festgesetzten Abstand zu beobachten; im Uebrigen hat der Erörterungstermin zu einer Einigung zwischen den Beteiligten nicht geführt.

Der Bezirks-Ausschuß, dem die Sache nunmehr zur Entscheidung vorgelegt ist, hat zunächst seine Zuständigkeit in Erwägung gezogen. Denn wenn auch die in Aussicht genommene Anlage zweifelsohne eine gewerbliche ist, so unterliegen jedoch nicht alle gewerblichen Anlagen der Genehmigungspflicht. Ebensovienig hat über die Zulassung der genehmigungspflichtigen Anlagen ausschließlich der Bezirks-Ausschuß zu befinden; die Zuständigkeit dieser Behörde greift vielmehr nur gegenüber denjenigen Anlagen Platz, welche derselben ausdrücklich durch Gesetz überwiesen sind; vergl. § 16 der Gewerbeordnung und §§ 109, 110 des Zuständigkeitsgesetzes.

Auf Grund einer Beweisaufnahme, deren Ergebnis in der an Ort und Stelle ausgenommenen Verhandlung vom 17. Mai 1890, auf deren Inhalt hier Bezug genommen wird, niedergelegt ist, hat der Bezirks-Ausschuß die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht die ganze Anlage von seiner Genehmigung abhängig sei. Abgesehen von chemischen Fabriken aller Art unterliegen der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß: Schießpulver-Fabriken, Anlagen zur Feuerwerkerei und Bereitung von Zündstoffen aller Art, Anlagen zur Gewinnung roher Metalle, Rothöfen, Poudretten- und Düngpulver-Fabriken, Kalkfabriken und Anlagen zur Herstellung von Cellulose da, wie auch die als Sachverständigen eidlich gehörten Chemiker Dr. Bischoff, Dr. Bein und Lohmann aus Berlin, sowie Dr. Hinz aus Wiesbaden bestätigt haben, die in Rede stehende Unternehmung nicht unter den Begriff einer der in Vorstehendem aufgeführten Anlagen fällt, so kann nur in Frage kommen, ob sich dieselbe als chemische Fabrik darstellt.

Diese Frage ist, soweit es sich um die Mischanstalt handelt, zu verneinen.

Die genannten Sachverständigen haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Vermischung der drei Theerölen ein rein mechanischer Vorgang sei. Gleichwohl hält Dr. Bein dieses Mischverfahren für genehmigungspflichtig. Er begründet diese Ansicht einmal damit, daß die Mischung demselben Endzwecke diene, wie der chemische Prozeß der Chlorirung des Theeröls. Dieser Ansicht kann indessen nicht beigetreten werden. Das Verfahren behufs Chlorirung des Theeröls und das Verfahren behufs Verbindung der drei Theerölen sind zwei getrennte, nicht nothwendig mit einander zusammenhängende Betriebe. Es genügt in dieser Beziehung darauf zu verweisen, daß schon gegenwärtig die Mischanstalt unabhängig von der Bereitung der einzelnen Theerölen betrieben wird. Der Umstand, daß einer von mehreren Stoffen, welche miteinander verbunden würden, ein chemisches Erzeugniß ist, ist nicht geeignet die Verbindung selbst, wiewohl diese rein mechanischer Art ist, denjenigen Vorschriften zu unterwerfen, welche chemische Anlagen betreffen. Zu dem gleichen Ergebnis sind auch die Sachverständigen Dr. Bischoff, Dr. Hinz und Lohmann gelangt. Nachträglich hat Dr. Bein aber noch ferner die Genehmigungspflicht der Mischanstalt darauf gegründet, daß bei der Mischung auch Methyloxyd zur Verwendung gelangt. Wie diese Begründung des Sachverständigen, welcher an der Bezeichnung des Betriebes als eines mechanischen festhält, zu verstehen ist, erscheint nicht richtig. Soll damit gesagt sein, daß die Verwendung von Methyloxyd dem Verfahren das Kennzeichen eines chemischen Processes beilegt, so würde diese Thatsache — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — doch für unerheblich zu erachten sein.

Der Herr Handelsminister hat in einem ungedruckten Erlaß vom 16. April 1883 sich dahin ausgesprochen, daß für den Begriff chemischer Fabriken nicht sowohl das beobachtete Verfahren, als vielmehr das Ergebnis des Verfahrens maßgebend sei, sodas als chemische Fabriken nur solche Anlagen anzusehen seien, bei denen eine Umwidmung der Rohstoffe dergestalt erfolgt, daß das Erzeugniß andere Eigenschaften und eine andere Zusammenfassung hat, als die in dem Rohmaterial vorhandenen Stoffe. Nach dieser Begriffsbestimmung, welche bei dem Mangel einer gesetzlichen Zu Grunde zu legen ist, gehört die Mischanstalt nach Auskunft des zur Sache befragten königlichen Gewerbe-Raths nicht in den Kreis der chemischen Fabriken. Dieser Ansicht war beizupflichten. Denn von einer Umwidmung in dem oben erläuterten Sinne kann da nicht die Rede sein, wo es sich lediglich um eine mechanische Verbindung handelt, selbst wenn bei dieser mechanischen Verbindung, wie Dr. Bein übrigens im Gegentheil zu Dr. Bischoff und Lohmann anzunehmen scheint, ein chemischer Prozeß mit unterlaufen sollte.

Da die Mischanstalt keine chemische Fabrik ist, so unterliegt deren Errichtung nicht der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß. Danach rechtfertigt sich der im vorliegenden Theile dieses Beschlusses an erster Stelle gethane Ausspruch. Dieser Ausspruch hat indessen nicht die Bedeutung, daß die Mischanstalt ohne Weiteres errichtet und betrieben werden kann. Nicht ausgeschlossen ist, daß dieselbe der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß unterliegt oder aber nach etwa geltenden polizeilichen Vorschriften unzulässig ist. Ob die angeordneten Möglichkeiten auch in der That vorliegen, das zu unteruchen und zu beantworten liegt außerhalb der Aufgaben des Bezirks-Ausschusses.

Der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß unterliegt dagegen die Anlage behufs Chlorirung des Theeröls. Denn dieses Verfahren hat eine Umwidmung der Rohstoffe mit der oben angeführten Wirkung zur Folge. Es fragt sich daher, ob dieser Betrieb erhebliche Gefahren, Nachtheile oder Belästigungen für das Publikum herbeiführen kann.

Der Uebelstand, den der Betrieb nach sich ziehen kann, besteht in dem Entweichen von Chlor in die Atmosphäre. Ein solches Entweichen ist möglich einmal bei der Neubeschickung des Chlorentwicklers, sodann bei dem Verfahren behufs Aufzehrung des Chlors.

Dem Entweichen des Chlors bei der Neubeschickung des Chlorentwicklers wird nach de in übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen

vorgebeugt, sobald Wasser eingeleitet wird. Dieses Verdrängt das über der Chlorcalciumlauge stehende Chlor nach dem Chlorirungs-Cylinder.

Die Vorrichtung, welche von der Unternehmerin nach der von ihr eingereichten Beschreibung und Zeichnung bei der Chlorirung zur Verwendung gebracht werden sollte, ist dagegen durchaus mangelhaft. Die Unternehmerin hat dies selbst zugestanden indem sie erklärt, sich derjenigen Vorrichtung bedienen zu wollen, deren Plan in dem chemischen Laboratorium des Professors Dr. Fresenius in Wiesbaden entworfen ist. Dieser Plan, welcher zu den Alten gerichtet ist, ist indessen nach dem Urtheile der Sachverständigen Dr. Bein und Lohmann auch nicht geeignet, das Entweichen des Chlors völlig auszuschließen. Diefelben sind der Meinung, daß der Chlor austreten könne, sobald Unrichtigkeiten entstehen an den Stellen, wo Thonröhren in Thonröhren treten, sowie zweitens bei dem Ausfluß des chlorirten Dels in die Fässer.

In dem Chlorirungs-Cylinder werde nämlich das Chlor nicht vollständig aufgezogen; das frei gebliebene Chlor aber werde von dem ausströmenden Del theilweise mit fortgerissen. Die Sachverständigen Dr. Bischoff und Dr. Hinz haben, um diesem Uebelstande, den sie indessen nicht für vorzuziehen erachten, abzuhelfen, ein Verfahren in Vorschlag gebracht, monach das von dem ausströmenden chlorirten Theeröl etwa mit fortgerissene freie Chlor auf einem weiteren Wege zur Verzebrung gelangen soll. Vor dem Schwanenhals, welcher das chlorirte Del in die Fässer leitet, soll mit dem Schwanenhals luftdicht verbunden, ein cylindeiförmiges, mit porösen Stoffen gefülltes Gefäß angebracht werden, welches seinerseits mit dem ersten Kalkabsorptionsgefäß durch ein luftdicht schließendes Rohr in Verbindung gebracht wird. Durch einen Luftzug, welcher durch einen mit dem Absorptionsgefäß verbundenen und fortwährend unter Feuerung stehenden 18 m hohen Schornstein hervorgerufen wird, werde das dem ausströmenden Theeröl etwa noch anhaftende, frei gebliebene Chlor aus dem Cylindergefäße angelogen und steige in das Absorptionsgefäß. Das Theeröl fließe, nachdem es so sicher von Chlor befreit sei, aus dem Cylindergefäß durch einen zweiten Schwanenhals ab.

Die Sachverständigen Dr. Bein und Lohmann haben die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung anerkannt. Sie geben die Möglichkeit zu, daß das frei bleibende Chlor aufgezogen werde, sowie daß das Entweichen desselben bei den Dichtungen sich vermindere. Für vollständig ausgeschlossen halten sie indessen das Ausströmen von Chlor in die Atmosphäre nicht.

Sonach stehen sich die Gutachten von je zwei Sachverständigen gegenüber. Bei der Zweifelhaftheit der Sache muß aus Rücksichten für das öffentliche Interesse der für die Unternehmerin ungünstigeren Ansicht der Vorzug gegeben werden. Es muß also mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß ein Entweichen von Chlor auch stattfinden kann, wenn der von Dr. Fresenius entworfene Plan die von Dr. Bischoff und Dr. Hinz vorgeschlagene Verbesserung erfährt.

Indessen erscheint dieser mögliche Uebelstand nicht so erheblich, um eine Verlegung der Anlage zu erheischen. Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen beträgt die Menge des täglich zu erzeugenden Chlors nur 400 gr, eine Menge, welche nach ihrer Ansicht als beträchtlich nicht bezeichnet werden kann. So lange keine Unrichtigkeiten entstehen und ein starker Luftzug das im Chlorirungs-Cylinder frei bleibende Chlor in das Kalkabsorptionsgefäß hinaufzieht, kann daher ein nur geringfügiger Theil des Chlors zur Entweichung gelangen, das entweichende Chlor aber erfährt durch die atmosphärische Luft sofort eine Verdünnung. Mag nun auch dieses so verdünnte Chlor noch geeignet sein, Menschen zu belästigen und das Wachsthum von Pflanzen zu schädigen, so dürfte sich diese Wirkung jedoch auf die Betriebsstätte beschränken. Ueber den Umfang der Betriebsstätte hinausgetragen erscheint das Chlor durch die Luft bereits so verdünnt, daß es kaum wahrnehmbar noch schädigenden Einfluß zu üben geeignet ist. Unter diesen Umständen ist den gegen das Chlorirungsverfahren gerichteten Widersprüchen der Boden entgegen. Es bedarf daher auch keiner Unternehmung, ob dem Orte Steglitz der Charakter einer Villenkolonie bewohnt. Denn selbst wenn diese Frage zu Gunsten der Widersprechenden bejaht wird, so würde diese Thatsache doch unerheblich sein. Die Umgebung der Anlage kann nicht in Mitleidenchaft gezogen werden durch einen Betrieb, dessen Wirkungen sich nicht über den Umfang der Betriebsstätte hinaus erstrecken.

Damit nun aber das mögliche Ausströmen auf das geringste Maß, welches in Vorstehendem angenommen ist, beschränkt werde, ist die Vorschrift erforderlich, daß der zur Aufnahme des frei bleibenden Chlors in das Kalkabsorptionsgefäß erforderliche Luftzug ununterbrochen unterhalten werde, dazu ist die Anlage eines 18 m hohen Schornsteins, welcher stetig unter Feuer gehalten wird, anzuordnen. Eine Vorschrift dagegen, durch welche etwaigen Unrichtigkeiten vorgebeugt wird, ist nicht angängig. Die Vorrichtung soll un durchlässige Dichtungen enthalten. Hierin ist für die Unternehmerin die Verpflichtung begründet, die Dichtungen auch stetig in un durchlässigem Zustande zu erhalten, mithin etwa auftretende Unrichtigkeiten sofort zu beseitigen. Daß dieser Verpflichtung aber auch entspricht wird, dafür dürfte, abgesehen von der Befürchtung der Einleitung des Verfahrens auf Entziehung der gewerblichen Erlaubniß, Gewähr in dem eigenen Interesse der Unternehmerin gefunden werden. Dieser selbst daran liegen, daß das Chlor seinem eigentlichen Zwecke nicht entzogen werde, und daß die Arbeiter, welche von dem ausströmenden Chlor betroffen werden würden, nicht an ihrer Gesundheit Schaden nehmen. Unter den an zweiter Stelle im vorliegenden Theile dieses Beschlusses aufgeführten Bedingungen war daher die Genehmigung zur Errichtung der Chlorirungsanlage zu erteilen.

Die Widersprechenden haben das Ziel, die Verlegung der Anlage zu bewirken, nicht erreicht. Gleichwohl können ihre Einwendungen nicht in dem Sinne für unbegründet erachtet werden, um die Verpflichtung, die Kosten des Verfahrens zu tragen, auf ihre Seite zu wälzen. Die in Folge der Einwendungen angestellte Prüfung hat ergeben, daß die dem Genehmigungsgefäh ursprünglich zu Grunde gelegte Chlorirungs-Vorrichtung ungeeignet war, daß statt dieser eine andere Vorrichtung zur Anwendung zu bringen und daß für den Betrieb Bedingungen vorzuschreiben, deren Beobachtung von

der Unternehmerin zunächst nicht in Aussicht genommen war.

Der Grundlag, wonach die Kosten des Verfahrens regelmäßig von dem Unternehmer zu tragen sind, war daher auch hier zur Anwendung zu bringen.

Unterschiedlich unter des Bezirk-Ausschusses Siegel und Unterschrift ausgefertigt.

Der Bezirks-Ausschuß zu Potsdam.  
Ruffmann.

## Aus der Reichshauptstadt.

\* Zu Krawallen ist es aus Anlaß einer großen Sozialisten-Versammlung, in welcher Bebel sprach, am Dienstag Abend in Berlin gekommen. Nachdem der Saal des Etablissements Friedrichshain längst gefüllt und geschlossen war, hatte sich noch eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge „Am Friedrichshain“ angeammelt. Um den Platz zu säubern, sprengte eine Anzahl berittener Schutzleute aus den Anlagen des Friedrichshains herbei. Doch kaum erreichten die Beamten die Straße, als sie mit furchtbarem Geheul und Geschrei empfangen wurden. Plötzlich, noch bevor die Schutzleute in Aktion traten, flog aus der Menschenmenge heraus ein großer Mauerstein durch die Luft und traf einen der herantretenden Beamten am Kopf. Nun gingen die Schutzleute zu Pferde und zu Fuß gegen die Massen energisch vor und es gelang ihnen auch zunächst dieselben nach Friedrichshain bezw. Königsplatz zurückzudrängen. Jedoch vergrößerte sich die Menge ständig und war wohl auf 40 000—50 000 Köpfe angeschwollen. Die Tumultanten versuchten immer wieder anzudrängen und schließlich haben die Beamten sich gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Darauf schien die Menge nur gewartet zu haben, denn sie beantwortete die letzte, nochmalige Anforderung der Polizei, sich zu entfernen, mit Steinwürfen, wozu das Material auf dem in der Umplasterung begriffenen Platz am Königsplatz vorhanden war. Die Beamten schlugen nun mit der flachen Klinge in die Menge hinein, welche sich zum Theil widerlegte. Nur nach unendlicher Mühe gelang es, die Scharen auseinander zu treiben. Leider konnten nur wenige Tumultanten verhaftet werden, da die Mehrzahl in den Büschen des Friedrichshains Schutz fand. Einige Beamte sind verletzt, sowie eine Anzahl Arbeiter, indessen niemand schwer. Die in der Nähe wohnenden Geschäftsleute schlossen ihre Läden.

\* Dretausend Mark Belohnung. Nicht weniger als 60 000 Mark, darunter etwa 6000 Mk. in baar, das Uebrige in Werthpapieren, sind am Sonntag Nachmittag dem Restaurateur im Sedlmayr'schen Hause in der Friedrichstraße aus seiner vier Treppen daselbst belegenen Wohnung gestohlen worden. Der Diebstahl ist erst am Montag Morgen entdeckt worden. Eigenthümer des Geldes ist der Restaurateur selbst, der für Ermittlung des Diebes bezw. Verbeischaffung der gestohlenen Summe eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt hat.

\* Auch ein Verein. In der hintern Ecke des großen Maschinenbaues einer hiesigen Druckeret, wo die drei Kaufungen derselben sich aufzuhalten pflegen, fand der Fabrikhaber bei einem gelegentlichen Rundgang einen kleinen Zettel an einer Säule klebend. Näher tretend entdeckte er, daß derselbe in lapidarer Kürze das Statut eines Vereins enthielt, zu dem offenbar jeder der drei Kaufungen seinen Theil beigetragen hatte. § 1, der augenscheinlich von der Hand des ältesten Knaben verfaßt war, lautete: „Wir gründen einen Verein“. § 2, von dem langbeinigsten, aber wortkargen Mitgliede des Trios verfaßt, verlautete: „Gered't darf nicht wer'n“. Zum Schluß hatte noch der kleinste einen § 3 verfaßt, dessen Inhalt die ganze Schwierigkeit der Stellung erkennen läßt, die er seinen Berufsgenossen gegenüber einnimmt, und die er hier auf dem Wege der statutenmäßigen Vereinbarung jedenfalls zu verbessern hofft. § 3 lautet nämlich: „Gehau darf nicht wer'n“.

— Ein neuer Kirchenbau in Berlin, dessen Bauart und architektonische Ausführung leider durch den Einbau in eine Straßenfront sehr beeinträchtigt wurde, gleichwohl aber sich würdig den neueren größeren Kirchenbauten anschließt geht im nächsten Monate seiner Vollendung entgegen. Es ist die im hohen Norden Berlins in der Ruppinerstr. 30 erbaute neue Gedächtnis-Kapelle, von deren Vorhandensein die meisten Bewohner der Reichshauptstadt wohl keine Ahnung haben dürften. Ein dreitheiliger thurmartiger Aufbau ragt über den Häusermassen auf, die drei goldenen Kreuze zeigen die Bedeutung des Gebäudes, das in Gothizielbau die gothischen Formen zeigt. Drei mächtige Portale führen in den Innenraum der Kapelle, welche bereits die Bänke und andere Untenflächen enthält. Rechts und links am Eingange werden zur Bedeckung der hohen Mauerflächen der angrenzenden Grundstücke aus Mauerwerk Spitzbögen mit Wandflächen aufgeführt, auf denen Sprüche etc. angebracht werden sollen. Der in seiner Art einzig in Berlin dastehende Kirchenbau macht übrigens trotz seiner Verstecktheit einen sehr vortheilhaften Eindruck. In letzter Zeit sind die drei Glocken aufgefunden worden. Auch eine Uhr enthält der Mittelthurm. Die neue Kirche befindet sich unweit des Binetaplazes, von dem aus sich der ganze in den letzten zwei Jahren dort entstandene neue Stadtheil bis nach Bahnhof Gesundbrunnen hinzieht.

— Infolge Sufstallages existirt der Kutscher eines Rollwagens als er am Dienstag Mittag beim Abladen einer Kiste vor dem Hause Kullmstraße 20a hart hinter das Pferd trat, eine Verarmeterung des linken Unterarmes. Der Verlegte führte sofort zu Boden. Hilfbereite Passanten und ein herzugehörter Chirurgus bemühten sich um den Verunglückten und legten zunächst Nothhelfen an den einseitig vollständig getrümmerten Knochen. Dann wurde der Verlegte mittels Droschke nach einem Krankenhause geschafft.

— Eine häßliche Straßenscene ereignete sich am Dienstag Mittag Ecke Potsdamer- und Lützowstraße. Ein im Norden Berlins wohnender Binder, war in böswilliger Weise mitten auf dem Damme von seiner Führerin verlassen worden. Rathlos stand der Arme da, stehendlich sie zurückrufend. Doch die Gefenlose hörte nicht. Da legte sich der dort postirte Schugmann ins Mittel, eilte der sich spornreichs Entfernenden nach und nützigte sie die Führerschaft wieder zu übernehmen.

Uns dunkler Herkunft.

Roman von Gustav Köffel (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Eleonore hatte den Sinn dieser Worte falsch gedeutet und geglaubt, daß er sich eines besseren weniger zudringlichen Benehmens gegen sie befleißigen wolle. Statt dessen verwandelte Robert seine Liebenswürdigkeiten nun in Unlieblichkeitswürdigkeiten und nahm jede Gelegenheit wahr, um Eleonore zu kränken und zu ärgern. Briffon sah das und ließ es geschehen. Es war, als wenn er sich vor einer zweiten solchen Begegnung mit seinem Sohne fürchte. Mit der gleichen Mißgunst wie Robert betrachtete Lucie die Cousine. Sie bedrohte sie zwar nicht mehr mit ihrem Revolver, aber sie war auch nichtswürdig in ihrer Art, und man sah es ihr an, daß es nur eines äußeren Anlasses bedurfte, um ihren tief gehegten Groll hervorbrechen zu lassen.

Flora hatte die von Eleonore empfangende Zurechtweisung schon wieder vergessen, wenigstens gab sie sich den Anschein. Sie lebte nach wie vor der Außenwelt mit ihren rauschenden Vergnügungen; und da sie sich zu Hause immer langweilte, zog sie Eleonore gerne als Person an sich heran, mit der man von den genossenen Vergnügungen und gefeierten Triumpfen plaudern und die man gesellschaftlich bevormunden konnte. Aber Eleonore beschäftigte jetzt wichtigere Dinge, und es wurde ihr gerade durch Flora's Wesen und Gespräche die Hohlheit der ihr erst so sehr begehrenswerth erscheinenden Weltvergüngen zu Gemüthe geführt. Sie begehrte nach denselben nicht mehr und suchte nur um deshalb Flora's Gesellschaft auf, weil sie sonst überhaupt hätte verstummen und sich in ihrem Zimmer einschließen müssen; denn nur in diesem und in Flora's reizend ausgestatteten Vouloir war sie vor einer Begegnung mit Robert oder Lucie geschützt. Die Geschwister liebten einander so wenig wie sie ihre Eltern liebten und die zeitweilige Harmonie zwischen den Genannten resultierte nur aus dem gleichen Bestreben, Eleonore das Leben unter ihnen zu verbittern.

Auch das ließ diese gleichgültig. Sie verkehrte jetzt viel zwischen ihrem und Flora's Zimmer, weil sie auf dem Wege dorthin oder zurück die zu der Tante Zimmern führenden Thüren passierte, wobei sie dann hin und wieder eine oder die andere nur angelegt oder halb geöffnet fand. Sie blickte und ging auch manchmal hinein, aber weit kam sie nicht, denn Mary tauchte aus einem Winkel undermüthet auf, und das verschreckte sie sogleich wieder. Die Falschheit dieser Person war ihr bekannt. Sie war überzeugt, daß dieselbe weniger eine Wärterin als eine Wächterin sei, welche jeden nicht gewünschten Besuch fern halten sollte. Einmal betraf jene sie auf dem verbotenen Wege; aber Eleonore war schlau genug, sich mit einem Irrthum in der Thür zu entschuldigen. Dennoch mußte dies der Andern Verdacht erregt haben, denn sie war jetzt wachsammer als je.

Eleonore wollte diese Versuche, sich ihrer Tante zu nähern, schon als unausführbar aufgeben, als sich etwas ereignete, was ihren Muth neu belebte und sie zu vermehrten Anstrengungen in dieser Richtung anspornte.

Sie erlaubte nämlich beim Passiren einer nur angelehnten Thür den Bruchtheil eines lebhaften Zwiegesprächs oder richtiger heftigen Wortwechsel zwischen ihrem Onkel und „Madame“ seiner Gattin, der er angeblich die höchste Achtung bewies; und hierin fand sie eine Frage beantwortet, welche ihr schon lange auf der Zunge schwebte, die sie aber an Niemand als an ihre Tante selbst hätte richten können. Eleonore sagte sich nämlich, daß, da es ihrer Tante Wunsch gewesen, sie hier zu sehen, diese füglich auch das hätte durchsetzen können, daß sie zu ihr kam. Es mußte dies doch nicht ihr Wunsch gewesen sein, sie mithin kein Verlangen nach ihr hegen, ihr Zweifel hierüber wurde nun durch das überhörte Gespräch gründlich zerstreut.

Ihre Tante bestand darauf, daß sie Eleonore sehen und aus ihrem eigenen Munde wissen wolle, wie sie behandelt werde und wie sie sich hier gefalle. Briffon erwiderte: „So gut, daß, wie Sie sehen, sie nicht das geringste Verlangen nach Ihnen hat. Wenn Sie es aber wünschen, so werde ich sie an ihre Pflicht erinnern, respektive dazu anhalten.“

„Das haben Sie schon so oft gesagt, sprach die Tante, daß ich auch an diese Lüge nicht mehr glaube. Sie fürchten wohl, daß ich ihr sagen könnte —“

Hier verschluckten hastige Tritte im Nebenzimmer, die sich der Thür näherten, Eleonore von ihrem Lauscherposten. Es war Mary, welche entweder von Briffon hinausgeschickt oder um ihren Dienst besser verstehen zu können, vor die Thür trat, sie von außen in's Schloß drückte und sich dann vor derselben aufhielt, so daß

eine fernere Annäherung Eleonore's ganz unmöglich war. Diese hatte aber gerade genug gehört, um ihren Oheim auf einer neuen Lüge zu ertappen. Er hatte ihr das gerade Gegenheil von dem gesagt, was ihre Tante wollte, und diese in der gleichen Weise getäuscht. Was konnte er damit bezwecken? Doch nur sie einander mehr und mehr zu entfremden und sie überhaupt nicht zusammen kommen zu lassen. Warum das aber? Nun, weil er, wie die Tante selbst, fürchtete, sie könne Eleonore sagen, daß — Was denn? Da riß der Faden, gerade an der interessantesten Stelle des Gesprächs, und Eleonore blieb unaufgeklärt. Gleichviel. Jetzt wußte sie, daß ihre Tante nach ihr verlangte und daß sie ihr die gewünschten Aufschlüsse über ihre dunkle Herkunft geben konnte. Grund genug für Eleonore, den Kampf gegen List und Gewalt fortzusetzen, und als nächstes Ziel eine geheime Zusammenkunft mit ihrer Tante in's Auge zu fassen.

Ganz von ungefähr, fragte sie Briffon, ob er im Besitze eines Bildes seiner Gattin sei.

„Eines Bildes?“ staunte dieser. „Nein. Warum?“

Weil es mir ein Vergnügen gewähren würde, erwiderte Eleonore, ein solches anzufertigen. Ich bedarf nur sehr wenig dazu, Leinwand, Farbe, Palette und Pinsel, alles leicht und billig zu beschaffen. Meine Kunst ruht, meine Hände sind schaffensdurstig: Sie sollten eine wirkliche Freude daran haben, während es die Kranke zerstreuen würde. Soll ich die Tante malen?

Mein liebes Kind, sagte Briffon mit belehrender Miene. Leider muß ich Dir die Zustimmung dazu versagen; zwar nicht aus persönlichen Gründen, denn mich und uns alle hier würde der Besitz eines solchen Bildes ja recht glücklich machen; aber die Tante — die Tante! Oh, ich sage Dir, Flora, es ist zu bedauern. Sie will keinen von uns sehen. Du bist selbst Zeuge gewesen, mit welcher abweisender Kälte sie mich behandelte. Dich kann sie nun garnicht leiden, und ein solches Ansehen würde sie wie eine Beleidigung empfinden. Aber tröste Dich darüber. Wir befinden uns in keiner besseren Lage, und wenn Du das unkindliche Verhalten meiner Kinder hart genannt hast, so kann ich Dir nur sagen, es war das wenig mütterliche Verhalten meiner Gattin, welches es hervorrief. Sie selbst hat sich mir entfremdet. Uebrigens bleibt es Dir natürlich unbenommen, Deine künstlerischen Studien wieder aufzunehmen und soll Dir sogleich alles erforderliche Material dazu beschafft werden.

Eleonore dankte voller Freude. Es war doch ein Zugeständniß und eine Zerstreung in einer geistigen Debe, welche auf die Dauer jeden idealen Gedanken erlöschend mußte. Um ihn irre zu leiten, sprach sie ihr Bedauern über der Tante Abneigung gegen sie aus, sagte aber, daß sie sich in dem Bewußtsein, ihr nie etwas Böses gethan zu haben, darüber hinwegsetzen könne.

Briffon war über diese Aenderung ebenfalls sehr erfreut und erklärte sich sogar bereit, Eleonore in die Stadt zu begleiten, wo sie ihre Einkäufe selbst besorgen könne.

Das war nun in der That eine Wendung, die Eleonore überraschte, aber nur für den Augenblick; bei genauerer Ueberlegung mußte sie sich sagen, daß sie in ihrem Onkel weniger einen Führer als einen sicheren Wärter zur Seite habe, der sie vor jeder Berührung mit einem Dritten oder von einem Fluchtversuch zurückhalten konnte. Und vielleicht hatte er auch nur Zwietracht zwischen sie und Robert gefaßt aus Furcht, daß dieser ihr den gleichen Vorschlag machen und sie gegen seinen Willen ausführen könne. Trotz dieser Bedenken griff sie gierig diese Gelegenheit, sich mit dem Straßenleben der Weltstadt vertraut zu machen; denn sie sagte sich, daß sie eines Tages ihre Kenntniß hiervon würde benutzen müssen, um die lange geplante Flucht aus dem Hause ihrer Verwandten ins Werk zu setzen. Mit dieser Absicht behnte sie ihre Wanderung recht weit aus und stellte sehr viele neugierige Fragen, welche ihr Oheim alle beantwortete.

Das war Dein erster Schritt in's neue Leben, sagte Briffon nach ihrer Rückkehr lächelnd zu ihr, „und Du hast denselben mit vieler Sicherheit gethan. Wir werden jetzt öfter gehen. Du mußt Dich an dieses Leben gewöhnen. Es könnte sich eines Tages ereignen, daß wir uns Gäste einladen und ein Quai machen; was sogar geschehen muß, wenn Flora einen Mann bekommen soll. Und dann darfst Du nicht zurückstehen. Man muß sehen, daß Du die Welt kennst und zu leben weis.“

Eleonore war starr vor Erstaunen. Welch eine Wandlung! Das Haus freilich konnte nach Floras eigener Versicherung nicht gemacht werden, bis — „Madame“ todt war. Wie

traurig, daß auch ihr Onkel schon diesen Gedanken aussprach. Jedenfalls war das ein Anzeichen des nahe bevorstehenden Todes der Tante. Eleonore mußte sich also beeilen, wenn sie von Jener noch eine Mittheilung erlangen wollte.

Leider änderte sich nichts zu Gunsten eines solchen Unterfangens. Mary waltete ihres Amtes mit scheinbar unermüdlicher Wachsamkeit. Auf den einzig möglichen Weg zu ihrer Tante sollte Eleonore erst aus einer äußeren Veranlassung aufmerksam gemacht werden, welche zugleich ein nettes, finsternes Geheimniß dieses Hauses aufdeckte.

Es war in einer der folgenden Nächte. Eleonore lag schlafend im Bett. Der Nachwind rüttelte an den Fenstern und pfiff durch die Schlüssellocher der Thüren. Die Lichter waren ausgelöscht, und das im Kamin verglimmende Feuer — es war inzwischen Herbst und kalt geworden — verbreitete nur noch einen matten Schein, welcher durch die blauen Flämmchen, die über einigen nicht ganz verzehrten Holz- und Kohlenresten hinstanzten, eine eigenthümliche geisterhafte Färbung erhielt.

Aus irgend einer äußeren oder inneren Veranlassung aus ihrem Schlafe erweckt und nun wieder die Augen schließend, um weiter zu schlafen, vernahm Eleonore einen leisen Seufzer, der aus ihrer unmittelbaren Nähe ertönte. Sie öffnete verwundert die Augen, da in jener Richtung — es war die des Kamins — keine Thür war und dieser Seufzer sich auch von dem Pfeifen und Heulen des Windes im Schlüsselloch ganz bestimmt unterschied.

Ein unhörbar leises Verschieben der Portieren des Bettes machte es ihr möglich einen Blick auf den Kamin zu werfen. Dies kaum geschehen, malkten sich auf ihrem Antlitz Staunen und Entsetzen.

In dem Beinhessel, in welchem sie vorhin an dem Kamin gesessen, kauerte jetzt eine weibliche Gestalt im schwarzen Gewand und aufgelösten grauen Haaren, wie sie Eleonore bisher nur im Bilde und zwar in dem illustrierten „Dorwürdchen“ gesehen. Sie glück der hohen alten Frau aus dem Märchen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Handelsausstellung der Gartenbau-Gesellschaft zu Berlin auf Civali vom 22. bis 27. August.

(Fortsetzung.)

Ehe wir den Mittelgang dem Treppenaufgang zu weiter verfolgen, starten wir der hier quer vorliegenden Halle einen kurzen Besuch ab. Die Rückwand nehmen allerlei Dekorationspflanzen ein: Latanien, Dracaenen, Phönix, Corypha, Plectogynen, Chamaerops excelsa, Hippeastrum robustum (eine Amaryllidacee), Farnen etc. Als Aussteller fungiren hier: König-Weigensee, B. Schulze-Charlottenburg, van der Smitten & Schwarz-Steglich, Schlegel-Neuendorf, Franz Gabriel-Coepenid, Janick-Schöneberg, Wahne-Pankow und verschiedene Firmen aus Berlin, Potsdam und der Provinz. Die Firma van der Smitten & Schwarz-Steglich hat als Eigenart die weiße Begonie (Marie Lenz), Janick-Schöneberg die schöne weißgestreifte Plectogone: Aspidistra elatior aus Rhizomen (Stammwurzeln) selbst gezogen, A. Schönflies-D. Wilmersdorf die vom Kap stammenden Uliacee: Reineckea carnea fol. var. mit weiß gestreiften Blättern, die sich als Zimmerpflanze und zur Ausschmückung von Blumenständen, Balen etc. besonders eignet, außerdem Papyrus antiquorum, deren Schaft einst den Ägyptern das Material zu ihrem Papier lieferte. Eine reichhaltige Sammlung von Farnen weist Wahne-Pankow auf, u. a. Cyrtomium falcatum, dessen Blätter die der Hex (Stechpalme) gleichen. Es stammt aus China und Japan und kann die Zimmerluft wohl vertragen; Pteris cretica aus Japan, weiß gestreift, der Plectogone ziemlich ähnlich; Onychium japonicum mit mehrreihenähnlichen Blättern, Pteris magnifica, grassähnlich, Osmunda regalis (Königsfarn) mit Blättern wie die einer Diolythra (blutendes Herz), Pteris arguta, auf Madeira und in Portugal heimisch, eine ausdauernde Zimmerpflanze mit wunderbarem Grün.

Die Vorderseite der Halle nehmen in ungezählter Menge Cyclamen (Alpenveilchen) und Primeln ein. Hier messen sich Berlin, Potsdam, Charlottenburg, (Firmen: Marquardt, G. & W. Müller, Fr. Schulze, Gaben, Landsberg, Sommerfeld, Frankfurt a. D., Wildpart, Neuendorf (Firma Voetsch), Zehlendorf (Firma G. Glas), Groß Lichterfelde (Firma Hermann Ruhnt), Steglitz (Firma E. Dieze, van der Smitten & Schwarz), Schöneberg (Firma Biehle), Stralau, Weigensee, Pankow, Nieder-Schönhausen, Lichterberg, Wriezen etc. untereinander.

Der Raum zwischen der Halle und den großen Sälen des Establishments gehört der Gemüse-Ausstellung. Einen respektablen Hügel mit riesigen Kohlköpfen, die 40-50 cm im Durchmesser hatten, hat Reinhold Berth von den Gemüseseldern auf Bärnersfelde bei Berlin aufgebaut. Ihm folgt Louis Vaehtig-Steglich mit einem großartigen Sortiment von Kürbis, Kohlrabi, Blumenkohl, Zuckerrüben, Kohlrüben in riesigen Dimensionen, Gurken, Rotkohl und Wirsingköhl in mächtigen Exemplaren, Wachsbohnen, Petersilienwurzeln, Sellerie etc. Das Arbeitshaus Rummelsburg präsentiert u. a. sehr große Carotten, ausgezeichnete Sellerie, kopfgroße Kohlrabi (weiße Riesen-Goliath), Zwiebeln von seltener Größe (Zittauer Riesen), die Firma A. Gutzeit-Rixdorf Riesenkürbisse, Netzmelonen, verschiedene Kartoffelarten, Blumenkohl (Ulmer), Prager Riesen-

Sellerie, schwarzer Winter-Nettich, schwarze Rüben, Winter-Porree etc. etc., Paul Richard-Berlin ähnliche Gemüse, Teltower Rüben, Tomaten, Cavendish-Salat etc., E. Weber-Lichterberg u. a. Rosenkohl, Rhabarber und die verschiedensten Küchenkräuter: Pfefferkraut, Estragon, Dymian, Senecampfer etc.

Recht interessant ist der ungefähr in der Mitte des Ausstellungsfeldes stehende pubescens Baumtisch der Gärtnerei Janick-Schöneberg, der bei einem Durchmesser von 2 Metern eine Höhe von 3 Metern erreicht. In geschmackvoller Anordnung wecheln hier Dracaenen, Hortensien, Cannas, Colons, Cyphen, Gladiolen, Anemonen etc. mit einander ab. Zur rechten und linken breiten sich die herrlichen Arrangements von Dracaena australis, Bouvardia, Ficus elastica (Gummibaum), Azalea, Erica tuberosa, Fuchsia, Pelargonium etc. aus. Außer bekannten Berliner und Potsdamer Firmen wie Choné, Clotofsky, Wigal, Grief, Marzinsky, A. Schulz, Bauch, Schaper etc. fungiren noch als Aussteller: Friede-Wildpart, König-Weigensee, Schärer, Gaudel, Wahne-Pankow, Feigenpan-Pankow, Lenz-Neuendorf, Jul. Friedrich-Lichterberg, F. Fasquel-Zehlendorf (Dracaenen), Kuntel-Schöneberg (Korallenbäume), Janick-Schöneberg (Pelargonien), Gabriel-Köpenid (Phormium tenax), aus Steglitz: van der Smitten und Schwarz (Lilium lancifolium mit weißen, rosa angehauchten Blumen), ferner mit Yucca recurva, der Palmblüthe, und mit buntblättrigen Arabien, Th. König mit Bouvardien in mannigfachen Farbentönen und Vallota purpurea, einer Amaryllidacee. Fr. Schulze-Charlottenburg mit Azaleen und Ericaceen, Tuberosen und Ficus elastica.

Wer die verschiedenen Erica-Arten studiren wollte, dem geben die von der Firma Buth-Lichterfelde ausgestellten 38 Arten reichliche Gelegenheit. Als besondere Schönheiten sind zu nennen E. Margaritacea rubens (roth), E. bovianna (weiß), E. verticillata vera (roth), E. Rohanni (corallenroth), E. cupressina (weiß, blüht im Frühjahr), E. cruenta exerta (blutroth, sehr hart und darum leicht zu überwintern), E. reflexa alba, E. concolor (mit grünen Spigen) etc. Ein ebenso großes Interesse nahen das Ausstellungsbeet der Gärtnerei Wollensdorf-Steglich in Anspruch. Hier waren Teppichbeete gleichsam mobilirt. Neben Agrotum mexicanum nanum, die früher, als sie noch in Amerika weilte, in Europa als „Reberbalsam“ mehr Beachtung fand als jetzt, wo der „Prophet“ bekannt ist, tritt die zierliche Spergula pilifera L. (Arenaria caespitosa), das Sandtraut auf. Sie bietet einen unvergleichlichen Nasenschmuck, besonders an Böschungen und hat den Vortheil, daß sie nicht geschnitten zu werden braucht. Schade nur, daß sie zu theuer ist, um sie mehr in Anwendung zu bringen. Es folgten verschiedene Pisonien mit ihren länglichen glänzenden Blättern. Libonia floribunda, ein starrer Halbstrauch Brasiliens gehört der Acanthus-Familie an, deren Repräsentant in seinen Blättern den Griechen als Wulstler zu den Verzierung der Kapitelle ihrer ionischen Säulen gedient haben soll. Dem Aussteller gebührt das Verdienst, eine Blume, die fast nur noch in botanischen Gärten vorkommt, der unverbunden in Gefassen entrisen zu haben. Es ist Agathaea amelloides, auch A. coelostis genannt, aus der Familie der Compositen, ein recht hübscher, bis 1 Meter hoher Blütenstrauch. Die Blütenköpfchen ruhen auf langen Stielen, die Schübe ist gelb, mit einem Kranz lebhaft himmelblauer Strahlen umgeben. Die Blüthezeit dauert den ganzen Sommer und Herbst hindurch. Zu erwähnen sind hier noch ein Sortiment von 8 Abutilon-Arten und eine hübsche Gruppe von bunthäutigen Eranthis.

(Fortsetzung folgt.)

Die Preise der Ausstellung.

Ueber die gestern Mittwoch Vormittag stattgefundene Preis-Vertheilung in der Handelsausstellung der Gartenbau-Gesellschaft geht uns folgende Spezialmittheilung zu:

Heute Vormittag wurden die für die Theilnehmer an der Handelsausstellung der Gartenbau-Gesellschaft zu Berlin von der Jury zuerkannten Preise im großen Civali-Saale von dem ersten Vorsitzenden der Gesellschaft, Kunst- und Gartengärtnereibesitzer Choné-Berlin, vertheilt. Die größeren Preise vertheilten sich folgendermaßen: Es erhielten die 4 silbernen Staatsmedaillen mit der Inschrift: „Für Leistungen im Gartenbau“ Bauch-Berlin (Palmen), Janick-Schöneberg (Dekoration), Jangelhausen-Frankfurt a. D. (Fornobst), G. A. Schulz-Berlin (Kalthauspflanzen); die 5 bronzenen Staatsmedaillen Friedel Vohagen bei Berlin (Blumenzwiebeln), Jahnke-N. Schönhausen (Neuhelmen), Schröder-Steglich (Weintrauben), Tischbode Stralau (Medaillon), Görms Potsdam (Rosenblumen), die 6 silbernen Staatsmedaillen mit der Inschrift: „Für landwirthschaftliche Leistungen“ Bauch Berlin (Warmhauspflanzen), Görms Potsdam (Rosenhochstämme), Hienrich-Berlin (Weiden), Voos-Berlin (trockenes in Deutschland gezogetes Material), Späth-Rixdorf bei Berlin (Fornobst), Werneck-Berlin (Bünderei); die 5 Ehrenpreise des Kreisess Teltow in Höhe von je 100 Mk., E. Weber-Lichterberg (Gemüse), Choné-Berlin (Syringa), Claß-Zehlendorf (Rosen in Töpfen), Späth-Rixdorf bei Berlin (Alleebäume), Studier-Groß-Lichterfelde (Nelken); den Ehrenpreis des Kreisess Nieder-Barnim in Höhe von 100 Mk., Bitterhoff-Berlin (Blumenzwiebeln); die goldenen Preismedaillen des Vereins zur Beförderung des Gartenbanes in den Königlich Preussischen Staaten Choné Berlin (Warmhauspflanzen), Späth Rixdorf bei Berlin (Obsthochstämme), die silbernen Preismedaillen desselben Vereins Broderben-Berlin (Ausstellungscentrum), Jahnke-Nieder-Schönhausen (Kalthaus-Dracaenen); den Ehrenpreis des Gartenbau-Vereins zu Steglitz in Höhe von 60 Mk., van der Smitten und Schwarz Steglitz (Schmitzblumen); den Ehrenpreis der „Berliner Gärtner-Verein“ in Höhe von 120 Mk., Clotofsky-Berlin (Krausen hochstämmig und in Pyramiden); den Ehrenpreis der Schönberger Gärtner im Betrage von 100 Mk., Bauch-Berlin (Garnier-Gesammlerleistung); den Ehrenpreis der Gärtnerei im Osten Berlins im Betrage von 150 Mk., Choné Berlin (Palmen). Außerdem gelangten 5 goldene Vereinsmedaillen, 6 große Wertzeugnisse (Diplome) und eine große Zahl silberner und bronzenener Vereinsmedaillen zur Vertheilung.